



// MANNHEIM INTERNATIONAL //

BERICHT DES BÜROS FÜR EU-ANGELEGENHEITEN
UND GLOBALE NACHHALTIGKEIT 2019/20



/ INHALT

3	GRUSSWORT UND VORWORT
4	FREUNDE AUF DER GANZEN WELT – INTERNATIONALE PARTNERSCHAFTEN
5	TOULON – GUTE FREUNDE SEIT 60 JAHREN
6	CHINA IM FOKUS
8	TOULON, CHISINAU UND HAIFA – EIN FEST DER FREUNDSCHAFT
9	RIESA / WINDSOR / SWANSEA
10	VIRTUELLER SCHULAUSTAUSCH
11	BYDGOSZCZ / TOULON / GEFÖRDERTE BEGEGNUNGEN IM ÜBERBLICK
12	EUROPASTADT MANNHEIM – EUROPÄISCHES ENGAGEMENT
13	EUROPÄISCH DENKEN – FORTBILDUNG EUROPAKOMPETENZ
14	FÜR EIN NACHHALTIGES EUROPA – EUROPEAN CONFERENCE ON SUSTAINABLE CITIES & TOWNS
15	EUROCITIES / MOBILITÄTSFORUM / AUSSCHUSS DER REGIONEN
16	WELTWEITES NETZWERK – PARTNER-, FREUNDSCHAFTSSTÄDTE UND KOOPERATIONSPARTNER
18	LOKAL HANDELN, GLOBAL WIRKEN – KOOPERATIONEN & UNTERSTÜTZUNG
19	UNTERSTÜTZUNG FÜR EL VIEJO
20	NEUE PLÄTZE FÜR CHISINAU UND CZERNOWITZ
22	EIN BILDUNGSZENTRUM FÜR KILIS
23	STARTHILFE IN HEBRON
24	GEMEINSAM DURCH DIE KRISE – SOLIDARITÄT IN DER PANDEMIE
25	VIRTUELLER GIPFEL DER PARTNERSTÄDTE
26	HILFE IN DER PANDEMIE – PROJEKTE & KOOPERATIONEN
28	DEN STÄDTEN EINE STIMME GEBEN – STÄDTE DIPLOMATIE
29	KOOPERATION MIT UN-HABITAT
30	EINE STARKE STIMME DER STÄDTE – GLOBAL PARLIAMENT OF MAYORS
31	KONTAKT, IMPRESSUM

GRUSSWORT DES OBERBÜRGERMEISTERS

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mannheimerinnen und Mannheimer,

dieser Tätigkeitsbericht des Büros für EU-Angelegenheiten und globale Nachhaltigkeit der Stadt Mannheim ist in besonderer Weise von den Folgen der Corona-Pandemie geprägt. Seit langem ist uns bewusst, dass globale Themen, Trends und Herausforderungen unser Handeln auf lokaler Ebene beeinflussen. Die Pandemie hat jedoch wie unter einem Brennglas deutlich gemacht, dass globale Herausforderungen nicht an nationalen Grenzen Halt machen und nur durch eine koordinierte internationale Zusammenarbeit bearbeitet und gelöst werden können.

So ist es nur folgerichtig, dass die Bewältigung der Folgen der Corona-Pandemie die internationalen Aktivitäten der Stadt Mannheim deutlich geprägt hat. Zunächst ging es darum, die nicht mehr möglichen persönlichen Begegnungen zwischen den Mannheimer*innen und Menschen aus unseren Partnerstädten so gut es geht zu kompensieren. Mit viel Kreativität wurde daher das Konzept des virtuellen Schulaustauschs entwickelt, das sowohl bei den beteiligten Schüler*innen als auch den Lehrkräften gut ankam. Auch unseren Partnerstädten konnten wir durch die Bereitstellung von persönlicher Schutzausrüstung sowie durch Organisation von virtuellen Fachaustauschen im Rahmen der Pandemiebekämpfung helfen. So hat die Pandemie bei allen negativen Auswirkungen doch auch deutlich werden lassen, wie stark das Band ist, das die Stadt Mannheim mit ihren internationalen Partnern verbindet.

Dr. Peter Kurz

Oberbürgermeister der Stadt Mannheim



VORWORT

Liebe Leser*innen,

alle zwei Jahre legen wir Ihnen diesen Tätigkeitsbericht vor. Es ist uns wichtig, Sie darüber zu informieren, welche Projekte die Stadt Mannheim in den Bereichen Partnerschaftsarbeit, Europa und kommunale Entwicklungspolitik umsetzt. In diesem Bericht haben wir erstmals die Rubrik „Städtediplomatie“ eingeführt. Sie werden sich nun vielleicht fragen: Ist Diplomatie nicht eher etwas für Diplomaten*innen? Tatsächlich existiert im Auswärtigen Amt seit einiger Zeit ein eigenes Referat für Städtediplomatie. Das Konzept der Städtediplomatie selbst blickt aber auf eine längere Geschichte zurück.

Im Jahr 2008 fand in Den Haag die Erste Weltkonferenz der Städtediplomatie statt. In der Zwischenzeit wurde immer deutlicher, dass die Bewältigung globaler Herausforderungen nicht nur der internationalen Zusammenarbeit bedarf, sondern insbesondere auch der Umsetzung von Maßnahmen auf lokaler Ebene. Vor diesem Hintergrund verstehen wir heute unter Städtediplomatie die Pflege von Außenbeziehungen a) im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit mit anderen Städten, b) der Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen und c) der Mitwirkung in internationalen Städtenetzwerken.

Das gesamte Team des Büros für EU-Angelegenheiten und globale Nachhaltigkeit wünscht Ihnen viel Freude bei der Lektüre dieses Berichts. Sprechen Sie uns gerne an, wenn Sie mehr über das internationale Mannheim erfahren wollen.

David Linse

Leiter des Fachbereichs Internationales, Europa und Protokoll
und des Büros für EU-Angelegenheiten und globale Nachhaltigkeit



// FREUNDE AUF DER GANZEN WELT /



Im Jahr 1957 ging Mannheim eine Partnerschaft mit der walisischen Hafenstadt Swansea ein – und besiegelte damit die erste Städtepartnerschaft. Zwei Jahre später kam mit Toulon die zweite Partnerstadt hinzu. Aus ehemaligen Kriegsgegnern wurden damit nicht nur Verbündete, sondern im Laufe der Jahrzehnte auch Freunde. Bis heute sind neun weitere Partnerstädte, zwei Freundschaftsstädte sowie vier Kooperationspartner hinzugekommen. Mannheims Netzwerk spannt sich inzwischen über die ganze Welt.

Gerade das schwierige Corona-Jahr 2020 hat bewiesen, wie belastbar und gleichzeitig wie immens wichtig solche Partnerschaften in Krisenzeiten sind. Als Alternative zu den persönlichen Begegnungen, die mit dem Ausbruch der Pandemie auf ein Minimum reduziert werden mussten, entstanden in den Städtenetzwerken schnell digitale Formate, die den Austausch weiterhin ermöglichten. Und auch die Hilfsbereitschaft und gegenseitige Unterstützung innerhalb der Netzwerke und Partnerschaften war beeindruckend.

Dem Büro für EU-Angelegenheiten und globale Nachhaltigkeit kam dabei die Aufgabe zu, die Rahmenbedingungen zu schaffen, den Austausch zwischen Städten und die Begegnungen von Bürger*innen zu ermöglichen – und so auch in schwierigen Zeiten seiner Kernaufgabe gerecht zu werden, bürger-schaftliche Begegnungen zu fördern sowie die Ziele und Projekte zu unterstützen, die die Städtepartnerschaften mit Leben füllen.

// GUTE FREUNDE SEIT 60 JAHREN /

2019 feierten Mannheim und Toulon das 60-jährige Bestehen ihrer Städtepartnerschaft – ein besonderes Jahr für die deutsch-französische Freundschaft. Im Jubiläumsjahr fand eine Vielzahl an Begegnungen und Veranstaltungen in beiden Städten statt, nicht nur um die traditionsreiche Partnerschaft gebührend zu feiern, sondern auch um in Zukunft die Partnerschaft weiter zu intensivieren.

Anlässlich des Jubiläums reiste Christian Specht, Erster Bürgermeister der Stadt Mannheim mit einer offiziellen Delegation von Vertretern aus Bildung, Kultur und Existenzgründungsförderung nach Toulon. „Nach 60 Jahren Städtepartnerschaft ist es für Mannheim ein besonderes Anliegen, die Verbindung und Freundschaft zwischen unseren beiden Städten mit neuen Ideen und Projekten weiter zu vertiefen“, betonte Specht.

Vor Ort fanden intensive Gespräche zwischen NEXT Mannheim und dem dortigen Startup Zentrum „TVT Innovation“ statt, um den deutsch-französischen Austausch in Sachen Existenzgründungsförderung auszubauen. Wie Mannheim unterstützt die Stadt Toulon in besonderem Maße Existenzgründungen im Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft – ein idealer Anknüpfungspunkt für die Zusammenarbeit mit der Mannheimer Gründungsszene. Konkretisiert wurden diese Pläne bereits wenige Monate später, als Vertreter*innen des Startup-Zentrums aus Toulon zum Gegenbesuch nach Mannheim reisten.

Gründerszene profitiert von Städtepartnerschaft

Das Ziel der Kooperation ist es, jungen Unternehmen den Zugang zum französischen bzw. deutschen Markt zu erleichtern. Ebenfalls geplant ist ein Austausch von Fachkräften sowie die gemeinsame Einwerbung von EU-Fördermitteln. Die Vorhaben wurden in einer gemeinsamen Absichtserklärung besiegelt. Die Initiative zum Austausch zwischen den Gründerszenen von Mannheim und Toulon leistet damit einen wichtigen Beitrag für die wirtschaftliche Entwicklung der Metropolregion Rhein-Neckar, insbesondere durch die Schaffung internationaler Marktzugänge im Bereich der Industrie 4.0 sowie der Kultur- und Kreativwirtschaft.

Ein Konzert im Palais Neptune

Im Jubiläumsjahr reiste erstmals auch das JugendSinfonieOrchesterMannheim (JSOM) der Musikschule Mannheim mit 77 jungen Musiker*innen nach Toulon, um dort zu konzertieren und der Partnerstadt damit auf klangvolle Weise zu gratulieren. Die inzwischen in den Ruhestand verabschiedete Mannheimer Bürgermeisterin für Bildung, Jugend und Gesundheit, Dr. Ulrike Freundlieb, und der Leiter der Musikschule Mannheim, Bjoern Strangmann, begleiteten offiziell die Feierlichkeiten in Toulon.



Das JugendSinfonieOrchester Mannheim begeisterte das französische Publikum in Toulon

Das Konzert fand im Palais Neptune, dem städtischen Kongresszentrum, statt. Rund 450 Gäste waren der Einladung der Stadt Toulon gefolgt und feierten mit Ovationen das musikalische Können des Mannheimer Orchesters unter Leitung von Jan-Paul Reinke. Bei dem Aufenthalt hatten die jungen Musiker*innen selbstverständlich auch Gelegenheit, die Partnerstadt zu erkunden.

Zu Gast auf dem Französischen Markt

Ein weiterer Höhepunkt des Jubiläumsjahrs war der jährlich stattfindende Französische Markt auf den Kapuzinerplanken, bei dem Toulon erstmals mit einem eigenen Stand vertreten war. Die Touristeninformation Toulon präsentierte die Vorzüge von Stadt und Region als attraktives Reiseziel. Ebenso zu Gast war eine Gruppe von Berufsschüler*innen aus Gastronomie und Tourismus des Lycée Hôtelier Anne-Sophie PIC – langjährige Partnerschule der Justus-von-Liebig Schule. Die Schüler*innen luden zu einer kulinarischen Verkostung französischer Spezialitäten ein.

Im Rahmen der zahlreichen Begegnungen diskutierten die Beteiligten aus beiden Städten viele weitere konkrete Initiativen und Projekte. Die Städtepartnerschaft bietet somit auch 60 Jahre nach ihrer Gründung einen Rahmen, um die deutsch-französische Freundschaft weiter mit Leben zu erfüllen und zu festigen.

// mannheim.de/toulon



Überreichung der Ehrenmedaille der Stadt Toulon an Ersten Bürgermeister Specht anlässlich seines Besuchs in Toulon

// CHINA IM FOKUS /

Als einzige deutsche Stadt mit zwei chinesischen Partnerstädten ist Mannheim Vorreiter der deutsch-chinesischen Freundschaft. Auch 2019/20 standen vielfältige Projekte und Veranstaltungen auf dem Programm.

Anfang 2020 luden die Stadt Mannheim und das Generalkonsulat der Volksrepublik China in Frankfurt bereits zum dritten Mal zum Baden-Württembergisch-Chinesischen Frühlingsfest ins Barockschloss ein. Unter Schirmherrschaft von Nicole Hoffmeister-Kraut, Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau, stand die Feier ganz im Zeichen des Austauschs von Vertreter*innen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Sport und Kultur. Das Frühlingsfest, auch Neujahrsfest genannt, ist die wichtigste Zeit im chinesischen Kalender – eine Zeit der Familie und der Freundschaft. Das Baden-Württembergisch-Chinesische Frühlingsfest ist daher ein Symbol der Wertschätzung für die hier lebenden Chinesinnen und Chinesen.

Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz unterstrich in seiner Rede die wirtschaftliche Bedeutung Chinas. Das Land sei, so Kurz in seiner Ansprache, nach wie vor ein bedeutender Absatzmarkt für deutsche Schlüsselbranchen und habe auch große Bedeutung für Unternehmen in Mannheim und Baden-Württemberg. Kurz betonte aber auch, dass es gemeinsame Herausforderungen gebe: „Die internationale Politik ist von wachsendem Misstrauen und der Infragestellung einer multilateralen, regelbasierten Ordnung geprägt. China hat sich wiederholt für das Prinzip des Multilateralismus ausgesprochen. Veranstaltungen wie die heutige tragen vor diesem Hintergrund zu Verständnis und Vertrauen bei.“ Bereits seit Mitte der 1990er-Jahre pflegt die Stadt Mannheim enge Beziehungen zu Zhenjiang und Qingdao. „Baden-Württemberg und insbesondere die Stadt Mannheim spielen eine wichtige Rolle für die deutsch-chinesischen Beziehungen“, bestätigte auch Sun Congbin, Generalkonsul der Volksrepublik China. „Das Frühlingsfest ist die ideale Plattform, um unsere Freundschaft weiter zu vertiefen.“

Ausbau der Chinaaktivitäten der Stadt Mannheim

Bereits im Mai 2017 wurde Mannheim für die Teilnahme an dem EU-Programm „International Urban Cooperation“ (IUC) ausgewählt und mit Chongqing, einer der größten Städte der Welt, gepaart. Das IUC, an dem weltweit 140 Städte – darunter Metropolen wie New York, Yokohama und Sao Paulo – teilnehmen, ist das weltweit größte Kooperationsprogramm zwischen europäischen und außer-europäischen Städten, um Lösungen zu Themen wie Verkehr, Luftqualität, Energie und Migration zu erarbeiten. Als Ergebnis ihrer Zusammenarbeit haben Mannheim und Chongqing 2018 eine direkte Güterzugverbindung zwischen den beiden Städten eingerichtet.

Im Rahmen der Kooperation organisierte die Stadt Mannheim darüber hinaus gemeinsam mit der Europäischen Kommission und mit Unterstützung des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) das Europäisch-Chinesische Wirtschafts- & Innovationsforum.



1

Unter dem Titel „Trends und Perspektiven zwischen Kooperation und Wettbewerb“ diskutierten im Juni 2019 Expert*innen aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft über Perspektiven europäisch-chinesischer Wirtschaftsbeziehungen. Mannheim ist die einzige Stadt in Deutschland, die ein solches Forum im Rahmen der EU-Kooperation durchgeführt hat.

„Es ist wichtig, dass die Städte über das IUC-Projekt international sichtbar werden“, erklärte Kurz. „Denn die Frage, wie wir unsere Städte organisieren, ist entscheidend für die Nachhaltigkeit.“ Die Treiber des Fortschritts, so der OB, müssten gleichermaßen Innovation und Nachhaltigkeit sein. Gerade weil es sich um verschiedene Länder mit verschiedenen Kulturen und Herangehensweisen handele, sei der gegenseitige Austausch für ein besseres Verständnis essenziell; so das Fazit von Kurz. Das Wirtschaftsforum bildete gleichzeitig den Abschluss der ersten Projektphase zwischen der Stadt Mannheim und Chongqing im Rahmen des Programms IUC.

Eröffnung des Mannheim-Rhein-Neckar-Chongqing-Center

2020 ging die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Mannheim und Chongqing dann in die nächste Projektphase. Ein wichtiger Meilenstein dafür war die Gründung des „Mannheim-Rhein-Neckar-Chongqing-Center“ mit Standorten in Mannheim und Chongqing durch die Mannheimer MEI WEN TI GmbH und der Chongqing Share Zhihe Enterprise Management Co. Ltd. Das Zentrum wurde beim Smart-Cities-Summit in Chongqing im September 2020 eingeweiht. Als eine privat getragene Plattform, die zugleich von den öffentlichen Stellen beider Städte unterstützt wird, soll das Zentrum die Zusammenarbeit in den Bereichen Handel, Technologie, Innovation, Kultur, Bildung und Tourismus zwischen Chongqing und Mannheim sowie der Rhein-Neckar Region fördern und die internationale Kooperation in Richtung China stärken.



4

MIT QINGDAO UND ZHENJIANG HAT MANNHEIM GLEICH ZWEI CHINESISCHE PARTNERSTÄDTE. MIT CHONGQING BESTEHT ZUDEM IM RAHMEN DES EU-PROGRAMMS IUC EINE KOOPERATION.



2



3

BRÜCKEN NACH CHINA

Die „Gesellschaft für deutsch-chinesische Freundschaft Metropolregion Rhein-Neckar (GDCF MRN) e. V.“ ist ein gemeinnütziger Verein, der sich als Brückenbauer zwischen Deutschland und China versteht und die Beziehungen zwischen dem deutschen und chinesischen Volk in allen Bereichen fördert – im Geiste internationaler Verständigung und Völkerefreundschaft. Die thematischen Schwerpunkte des Vereins liegen unter anderem in den Bereichen Wirtschaft, Kultur, Bildung, Gesundheit, Sport und Jugendaustausch.

// Für mehr Informationen: www.gdcf-mrn.com



5

»Wir öffnen die Tür nach China«

Jia Song leitet das China Desk der Stadt Mannheim. Ein Gespräch über Chancen, Hürden und Austausch.

» Frau Song, Sie leiten seit August 2020 das China Desk der Stadt Mannheim. Was sind die wichtigsten Aufgaben des Desks?

« Als China Desk sind wir für strategie- und wirtschaftsbezogene Kontakte zu China zuständig. Unsere Aufgabe ist es, die Kontakte zu China im Allgemeinen und zu unseren Partnerstädten im Besonderen zu pflegen und auszubauen. Gleichzeitig sind wir die erste Anlaufstelle für hiesige Unternehmen, die sich für China als Markt und Standort interessieren. Wir helfen insbesondere kleineren Unternehmen und Startups, die Tür nach China zu öffnen und ihren Markteintritt dort zu erleichtern.

» Was sind Ihrer Erfahrung nach die Hürden für kleinere Unternehmen, wenn es um China geht?

« Die größte Hürde sind Missverständnisse, Vorurteile und Vorbehalte – und zwar auf beiden Seiten. Die westlichen Medien üben viel Kritik an China, was sich selbstverständlich auf das China-Bild hierzulande negativ auswirkt. So existieren häufig schon Vorbehalte, bevor man als Unternehmen eigene Erfahrungen in China machen kann.

» Wie kann man solchen Vorbehalten begegnen?

« Wir wollen dem entgegenwirken, indem wir persönliche Kontakte und Begegnungen fördern. So planen wir einen Austausch zwischen Unternehmern aus Mannheim und unserer Partnerstadt Qingdao. Zudem wollen wir verstärkt Infoveranstaltungen anbieten, bei denen deutsche Unternehmen, die sich bereits erfolgreich in China etabliert haben, von ihren Erfahrungen berichten. Zudem hatten wir vor Corona die Möglichkeit, uns als Stadt auf chinesischen Messen und Veranstaltungen zu präsentieren und Innovationen sowie Leistungen von hiesigen Unternehmen vorzustellen. All das soll dazu beitragen, Vorurteile abzubauen und auch kleineren Unternehmen die Schwellenangst in Richtung China zu nehmen.

- 1 Künstlerische Darbietung beim Baden-Württembergisch-Chinesischen Frühlingsfest
- 2 OB Dr. Kurz und Sun Congbin, Generalkonsul der VR China in Frankfurt, beim Frühlingsfest
- 3 Podiumsdiskussion im Rahmen des Europäisch-Chinesischen Wirtschafts- und Innovationsforums
- 4 Einweihung des Mannheim-Rhein-Neckar-Chongqing-Center in Chongqing
- 5 Jia Song ist zentrale Ansprechpartnerin der Stadt Mannheim für den Austausch mit China

// EIN FEST DER PARTNERSCHAFT //

Toulon, Chişinău und Haifa – das Jubiläum von gleich drei Städtepartnerschaften feierte Mannheim im Jahr 2019. Aus diesem Anlass lud die Stadt zum „Tag der Partnerstädte“ ins Stadthaus, an dem die Besucher*innen ein spannendes Programm mit vielen Geschichten, Hintergründen und Informationen erlebten. Dabei wurde eines deutlich: Städtepartnerschaften leben von Austausch, Beziehungen und dem Engagement der Bürger*innen.

Seit 60 Jahren besteht die Partnerschaft mit der französischen Stadt Toulon, seit 30 Jahren pflegt Mannheim offizielle Beziehungen mit der moldawischen Hauptstadt Chişinău und seit 2009 gibt es eine offizielle Partnerschaft zwischen Mannheim und der israelischen Stadt Haifa. Die drei Partnerschafts-Jubiläen sowie 30 Jahre Freundschaft mit El Viejo in Nicaragua waren der Anlass, gemeinsam mit dem Förderverein Städtepartnerschaften Mannheim e.V. den Tag der Partnerstädte mit einer Veranstaltung für die Bürger*innen zu feiern.

Bei dieser Veranstaltung, die im November 2019 im Stadthaus stattfand, erwartete die Besucher*innen ein vielfältiges Programm zum Thema „Städtepartnerschaften“. In einer Ausstellung konnten sich Interessierte über die Geschichte der Partnerschaften informieren. Schulen und Vereine stellten ihre Aktivitäten in Sachen Städtepartnerschaften vor. Ergänzt wurde die Ausstellung von Präsentationen und Gesprächen. Zum Abschluss des Tages der Städtepartnerschaften gab es eine Podiumsdiskussion, bei der nicht nur besondere Geschichten der drei Partnerstädte, sondern auch die Bedeutung der Städtepartnerschaften in der heutigen Zeit im Fokus standen.

Erster Bürgermeister Christian Specht beleuchtete in seiner Rede zunächst den politisch-historischen Kontext, in dem die ersten Städtepartnerschaften entstanden und hob dabei die wichtige Rolle des Rats der Gemeinden Europas (RGE) und des späteren Rats der Gemeinden und Regionen Europas hervor, heute ein Zusammenschluss von mehr als 100.000 kommunalen Gebietskörperschaften aus 39 europäischen Ländern.

Im Anschluss ging Specht auf die einzelnen Städtepartnerschaften ein. Mannheims Partnerschaft mit Toulon zähle zu den Pionieren der deutsch-französischen Zusammenarbeit. Bis heute sei diese Partnerschaft sehr dynamisch, so Specht. Im Rahmen der Partnerschaft mit Chişinău habe man den Grundstein gelegt für eine städtepartnerschaftliche Innovation: die Begründung des ersten deutsch-moldauisch-ukrainischen kommunalen Kooperationsprojekts.

Die Partnerschaft mit Haifa, so Specht weiter, sei überwiegend aus dem Engagement der Ehrenamtlichen und der Bürgerschaft



Die offiziellen Vertreter der Stadt Haifa, Chişinău und Toulon sowie Erster Bürgermeister Specht anlässlich des Tags der Städtepartnerschaften

entstanden. Heute stehe hier auch die Zusammenarbeit im Wirtschafts- und Wissenschaftsbereich ganz oben auf der Agenda. Dr. Einat Kalisch-Rotem, Oberbürgermeisterin der Stadt Haifa, betonte in ihren Ausführungen, dass die internationalen Allianzen der Städte Chancen und Möglichkeiten böten, am Fortschritt und der Entwicklung der Städte zu arbeiten. Die Beziehungen der Stadt Haifa mit Deutschland gehen zurück auf das Jahr 1968. In den 1930er-Jahren flüchteten viele Juden nach Haifa. Inzwischen gibt es ein umfangreiches Netzwerk von deutsch-israelischen Projekten in den Bereichen Bildung, Kultur, Forschung und Wirtschaft.

Victor Chironda, stellvertretender Bürgermeister von Chişinău, erklärte, dass die Partnerschaft mit Mannheim nicht nur aufgrund ihrer Langjährigkeit wichtig sei, sondern auch weil sich Chişinău aktuell in einem Prozess der Veränderung befinde. Hier könne man von Mannheim lernen und gemeinsam weitere Projekte planen.

Jacqueline Martin-Lombard, Stadträtin und Delegierte für internationale Beziehungen der Stadt Toulon, betonte die Bedeutung der Freundschaft zwischen den Städten in einer globalen Welt. Trotz sprachlicher und kultureller Unterschiede habe sich die Freundschaft zwischen Mannheim und Toulon in exemplarischer Art und Weise entwickelt. Beide Städte seien in ihrer Größe vergleichbar und durch eine dynamische ökonomische Entwicklung gekennzeichnet: „Je mehr wir zusammenstehen, desto stärker sind wir“, erklärte Martin-Lombard.

Sara Höflich de Duque nahm als Vertreterin der United Cities and Local Governments, dem Weltverband der Kommunen, an der Podiumsdiskussion teil. Sie lobte die Vielfalt der Vernetzungen in Mannheim. Gleichzeitig hob sie die Rolle der Städte in einer globalen Welt hervor: Ob Inklusion, Kultur, Solidarität, Digitalisierung oder Klimawandel – alle Politikfelder, so Höflich de Duque, hätten immer auch eine kommunale Ebene. Zudem betonte sie, dass Städtepartnerschaften vor allem vom Engagement der Bürger*innen lebten. Deshalb sei es wichtig, die Beiträge der Städte, der Kommunen sowie das Engagement ihrer Bürger*innen sichtbar zu machen. „Genau aus diesem Grund sind auch Veranstaltungen wie dieser ‚Tag der Partnerstädte‘ in Mannheim so wichtig“, resümierte Höflich.

// mannheim.de/tag-partnerstaedte



Die Mannheimer Delegation zu Gast in Riesa

// 900 JAHRE RIESA /

Bereits im Jahr 1988, ein Jahr vor dem Fall der Mauer, nahmen Mannheim und die sächsische Stadt Riesa offizielle Beziehungen auf und haben seitdem zahlreiche Projekte und einen intensiven Austausch initiiert. Zum 900-jährigen Jubiläum von Riesa war deshalb auch eine Mannheimer Delegation unter Leitung von Stadträtin Helen Heberer eingeladen. Höhepunkt des Treffens mit Gästen aus China, Frankreich, Großbritannien, Italien, Polen und den USA war der Festakt mit der Riesaer Elbphilharmonie. Unter dem Motto „Musik verbindet“ waren Musiker*innen aus allen Partnerstädten eingeladen. Mannheim wurde musikalisch durch das Trio der Orientalischen Musikakademie Mannheim vertreten. „Die enge Zusammenarbeit und die Pflege von Freundschaften festigen den Zusammenhalt in Deutschland und international“, betonte Stadträtin Heberer. Die Delegation nutzte den Aufenthalt in Riesa auch dazu, weitere Kooperationen auszuloten und Kontakte zu Vertreter*innen von Kultur, Politik und Wirtschaft zu knüpfen.

// mannheim.de/riesa

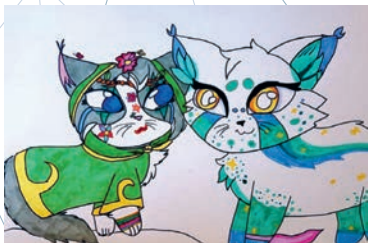
// VIRTUELLE AUSSTELLUNG /



Ausgewählte Zeichnungen von Mannheimer Kindern

„Staying healthy together“ – unter diesem Motto präsentierte Mannheims kanadische Partnerstadt Windsor 2020 eine Kinderkunstausstellung, coronabedingt als Online-Version. Kinder aus Windsor und den zwölf Partnerstädten waren eingeladen, Bilder zu ihrer Erfahrung mit der Pandemie einzureichen. Neben Mannheim nahmen Kinder aus Changchun (China), Fujisawa (Japan), Gunsan (Südkorea) und Saltillo (Mexiko) an der Aktion teil. Von Mannheimer Kindern wurden insgesamt 18 Bilder ausgewählt. Oberbürgermeister Dr. Kurz dankte in einer Videobotschaft den Kindern sowie den kanadischen Organisatoren für die Idee, die Sicht von Kindern weltweit auf die Pandemie erfahrbar zu machen und trotz Corona den Austausch über Grenzen hinweg anzuregen. Aufgrund von Corona musste der Festakt zum 40-jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft zwischen Mannheim und Windsor ausfallen, der im Zusammenhang mit der Kunstausstellung geplant war.

// mannheim.de/windsor



// BESUCH DES LORD MAYORS /

Der Besuch des Lord Mayor von Mannheims walisischer Partnerstadt Swansea, der alljährlich neu gewählt wird, ist ein fester Programmpunkt im Kalender der Stadt Mannheim. Im Dezember 2019 war Lord Mayor Councillor Peter Black in Mannheim. Im Fokus des Besuchs stand der Austausch über umfassende städtebauliche Entwicklungen in beiden Städten. Black zeigte sich beeindruckt von der Entwicklung des Glücksteinquartiers und informierte sich bei einem offiziellen Empfang durch Bürgermeister Michael Grötsch über die Bundesgartenschau 2023 sowie die Konversionsflächen, die 2015 mit Abzug der US-Armee frei wurden. Auch Swansea verfolgt eine ganzheitliche Stadtentwicklung. So soll aktuell die Innenstadt aufgewertet werden, wobei das Augenmerk auf der kulturellen Stadtentwicklung liegt. Ein wichtiges Projekt ist auch die Strandpromenade, die leichter zugänglich und vielfältig nutzbar gemacht werden soll. Ermöglicht werden die regelmäßigen Besuche der Lord Mayors von ABB. Das Unternehmen pflegt über ein Azubi-Programm enge Kontakte nach Swansea: Bereits seit 1998 absolvieren Auszubildende von ABB mehrwöchige Praktika in Swansea. Rund 600 Azubis wurden so inzwischen zu Botschaftern der walisischen Küstenstadt in Deutschland.

// mannheim.de/swansea



Lord Mayor Black trägt sich ins Goldene Buch der Stadt Mannheim ein



Erstmals organisiert auch das Bach-Gymnasium einen virtuellen Schulaustausch

»Die Schüler*innen waren begeistert«

Petra Jenny Farian unterrichtet Französisch, Spanisch und Latein am Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium. Im November 2020 hat sie den virtuellen Austausch ihrer Schule mit der Partnerschule im südfranzösischen Salon-de-Provence begleitet.

» Frau Farian, wie kam es zum virtuellen Austausch?

« Das Institut Français kam mit dieser Idee auf uns zu. Ich fand das interessant und habe die Deutschlehrerin an unserer Partnerschule in Salon-de-Provence kontaktiert – und auch sie war von der Idee angetan. Und dann haben wir beide Freiwillige unter unseren Schüler*innen gesucht. Beim Austausch waren dann zwei Gruppen mit jeweils 18 Schüler*innen dabei, und damit kaum weniger als bei einem regulären Austausch.

» Wie sah der virtuelle Austausch konkret aus?

« Das Konzept hatten zwei Referent*innen vom Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) im Auftrag des Institut Français und auf Initiative der Stadt Mannheim entwickelt. Es sah vor, dass sich die Schüler*innen eine Woche lang täglich für anderthalb Stunden im virtuellen Raum treffen. Am Anfang standen Kennenlernspiele und kleine Aufgaben, wie einen Lieblingsgegenstand vorstellen. Anschließend ging es in kleineren Gruppen weiter, in denen die Schüler*innen verschiedene Themen spielerisch und mit entsprechenden Online-Tools gemeinsam bearbeiteten.

» Wie war die Resonanz bei den Schüler*innen?

« Die Schüler*innen waren vom virtuellen Austausch durchweg begeistert, und alle meinten, dass sie wieder an einem solchen Format teilnehmen würden, auch wenn es einen echten Austausch natürlich nicht ersetzen könne.

» Können sie sich vorstellen, dass ein solches Format einen regulären Austausch künftig ergänzt?

« Davon bin ich total überzeugt. Ich könnte mir zum Beispiel einen freien virtuellen Austauschraum als freie Lernzeit vorstellen, bei dem sich die Schüler*innen vor einem physischen Austausch kennenlernen und über den sie im Nachgang Kontakt halten können.

// VIRTUELLER SCHULAUSTAUSCH /

Schulaustausche sind ein wichtiger Baustein des internationalen Engagements von Mannheim. Da die für 2020 geplanten Begegnungen aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden konnten, entstand die Idee eines virtuellen Austauschs.

„Es ist eine faszinierende und extrem wichtige Erfahrung, Gleichaltrigen aus anderen Ländern zu begegnen. Das muss auch jetzt in einer anderen Form für die Schüler möglich sein“, kommentierte Christian Specht, Erster Bürgermeister der Stadt Mannheim und zugleich Vorsitzender des Institut Français, die Situation. Die Pflege der Städtepartnerschaften dürfe auch in Corona-Zeiten nicht vernachlässigt werden, so Specht weiter. Sie sei Teil des gemeinsamen Friedensprojekts.

Vor diesem Hintergrund entstand frühzeitig die Idee, die deutsch-französischen Schulaustausche im virtuellen Format fortzusetzen, um so interkulturelle Begegnungen auch in Zeiten der Pandemie zu ermöglichen. Mit dieser Projektidee trat der Fachbereich Internationales, Europa und Protokoll der Stadt Mannheim an das Institut Français Mannheim heran und gewann dieses frühzeitig als Projektpartner. Das Ministerium der Justiz und für Europa Baden-Württemberg sowie das Deutsch-Französische Jugendwerk stellten Projektmittel zur Verfügung, sodass Ende 2020 erstmals ein Pilotprojekt mit zwei Mannheimer Schulen umgesetzt werden konnte: Mehrere Schüler*innengruppen des Bachgymnasiums und des Liselotte-Gymnasiums in Mannheim trafen sich mit ihren Partnerklassen aus Salon-de-Provence und Remiremont in virtueller Form.

Da zu Beginn des Jahres 2021 die Corona-Pandemie weiter virulent war, wurde der virtuelle deutsch-französische Schulaustausch weitergeführt – unter Beteiligung weiterer Schulen aus der Region. „Das Austauschformat ist auch eine Chance, neue Formen der interkulturellen Kommunikation zu erproben“, betont Bürgermeister Specht. „Selbstverständlich wird der virtuelle Austausch niemals die persönliche Begegnung ersetzen. Als pädagogisches Instrument ist er aber auch für die Zeit nach der Pandemie vorstellbar.“

Weiterführende Informationen zur Beantragung von Zuschüssen für virtuelle Austausche und bürger-schaftlichen Begegnungen finden Sie unter:

// mannheim.de/zuschuesse-international



Online-Austausch statt realer Begegnung mit der französischen Partnerschule

// PREMIERE IN BYDGOSZCZ /

Im Mai 2019 fand zum ersten Mal ein Schulaustausch zwischen dem Mannheimer Geschwister-Scholl-Gymnasium und dem M. Kopernik-Liceum II in der polnischen Partnerstadt Bydgoszcz statt. Ermöglicht wurde dieser Austausch nicht zuletzt durch die Unterstützung des Vorsitzenden der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Mannheim-Ludwigshafen, Piotr Pilkowski. Eine Woche verbrachten fünf Schüler*innen und zwei Lehrkräfte des Geschwister-Scholl-Gymnasiums, die sich intensiv auf den Austausch vorbereitet hatten, bei ihren polnischen Gastfamilien. Eine besondere Ehre war es, dass die deutsche Gruppe im Rathaus durch die Vizepräsidentin der Stadt Bydgoszcz, Ivona Waszkiwicz, empfangen wurde. Nach dieser offiziellen Begrüßung erwartete die Austauschgruppe ein spannendes Programm: So konnten die deutschen Schüler*innen nicht nur am Unterricht am Liceum teilnehmen. Die Gruppe besichtigte auch die Stadt Bydgoszcz mit ihren zahlreichen Sehenswürdigkeiten und Attraktionen, unternahm eine Exkursion nach Danzig und besuchte das Konzentrationslager Stutthof. Die Austauschwoche, so das Fazit aller Beteiligten auf deutscher und polnischer Seite, war ein Erlebnis und ein einzigartiger Anlass, um über Kultur, Bräuche und Traditionen der beiden Länder ins Gespräch zu kommen. Die Schüler*innen und Lehrkräfte tauschten Erfahrungen aus, knüpften Kontakte und gewannen neue Freunde, sodass alle Beteiligten schon dem Gegenbesuch der polnischen Delegation entgegen fiebern.

// JUBILÄUMSBESUCH /

Seit 1989 pflegt die Mannheimer Werner-von-Siemens-Schule eine Schulpartnerschaft mit dem französischen Lycée Professionnel G. Cisson Toulon. Anlässlich dieses Jubiläums reisten im April 2019 der Schulleiter und acht Lehrerkolleg*innen der französischen Partnerschule nach Mannheim. Im Rahmen einer offiziellen Begrüßung im Ratssaal der Stadt Mannheim überbrachte Stadtrat Bernd Kupfer in seiner Rede die Glückwünsche der Stadt Mannheim und bedankte sich für das große Engagement auf beiden Seiten. Anschließend wurde die französische Delegation ebenso feierlich in der Werner-von-Siemens-Schule empfangen. Im Rahmen des Besuchs hatten die deutschen und französischen Kolleg*innen die Möglichkeit, neue Ideen für die jährlich stattfindenden Schulaustausche zu entwickeln. Im Zentrum des Aufenthalts stand auch der Austausch über die Unterschiede zwischen dem deutschen und dem französischen Bildungssystem. So hatten die französischen Gäste die Gelegenheit, den deutschen Unterricht kennenzulernen. Um einen Einblick in die Praxis der beruflichen Ausbildung zu erhalten, besuchten die französischen Lehrkräfte auch ausgewählte Ausbildungsbetriebe. Abgerundet wurde der Aufenthalt durch ein Besuchsprogramm, bei dem die französische Delegation die Stadt Mannheim und die Rhein-Neckar-Region näher kennenlernen konnte. Neben einem Spaziergang im Luisenpark und einer Stadtführung stand auch eine Wanderung an der Bergstraße auf dem Programm.

GEFÖRDERTE BEGEGNUNGEN MIT MANNHEIMS PARTNER- UND FREUNDSCHAFTSSTÄDTEN 2019/2020

Bydgoszcz

Polen

// Deutsch-Polnische Gesellschaft Mannheim-Ludwigshafen: Begegnung mit Künstler*innen aus Bydgoszcz in Mannheim (Mai 2019)

// Geschwister-Scholl-Gymnasium: Schulaustausch mit dem II Liceum M. Kopernika in Bydgoszcz (Mai/Juni 2019) und in Mannheim (Dezember 2019)

Chişinău

Republik Moldau

// Geschwister-Scholl-Gymnasium: Schulaustausch mit dem Lyzeum Mihaol Kogalniceanu in Chişinău (Mai 2019)

Haifa

Israel

// Lessing-Gymnasium: Schulaustausch mit dem Leo Baeck Education Center in Haifa (März 2019 und Februar/März 2020) und in Mannheim (Dezember 2019)

// Friedrich-List-Schule Mannheim: Schulaustausch mit der Kiryat Haim High School in Mannheim (Juli 2019) und in Haifa (Oktober/November 2019)

Toulon

Frankreich

// Ludwig-Frank-Gymnasium Mannheim: Schulaustausch mit dem Collège Maurice Ravel in Mannheim (März 2019)

// Lessing-Gymnasium: Schulaustausch mit dem Lycée Dumont d'Urville in Mannheim (März 2019) und in Toulon (März/April 2019 und Januar 2020)

// Geschwister-Scholl-Gymnasium: Schulaustausch mit dem Collège Bon Accueil in Toulon (März 2019) und in Mannheim (Dezember 2019)

// Justus-von-Liebig-Schule: Schulaustausch mit dem Lycée des Métiers de l'Hôtellerie et du Tourisme de Toulon in Toulon (März 2019)

// Werner-von-Siemens-Schule: Schulaustausch mit dem Lycée P. Georges Cisson in Toulon (April 2019) und in Mannheim (April/Mai 2019)

// Johann-Sebastian-Bach Gymnasium: Schulaustausch mit dem Lycée Bonaparte und dem Lycée Rouviere in Mannheim (Mai 2019)

// Gemeinde St. Lioba: Austausch mit der Gemeinde Ste. Thérèse in Toulon (Mai/Juni 2019)

// Förderverein Städtepartnerschaften Mannheim e. V.: Bürgerbegegnung in Toulon (September 2019)

// Singkreis Seckenheim e. V.: Begegnung mit dem Chor „À Cœur Joie“ in Toulon (Oktober 2019)

Engagement für Europa

// IGMH: Feier zur Zertifizierung als „Botschafterschule für das Europäische Parlament“ (Januar 2020)

// EUROPASTADT MANNHEIM //



Mannheim engagiert sich in Europa und profitiert auf vielfältige Weise von der Europäischen Union. Das Büro für EU-Angelegenheiten und globale Nachhaltigkeit treibt das Engagement in europäischen Netzwerken voran, fördert die EU-Projektarbeit durch die Akquise von Fördermitteln und macht städtische Anliegen in Brüssel sichtbar.

Der Fokus des europapolitischen Engagements der Stadt Mannheim lag im Jahr 2019 und 2020 auf urbaner Transformation, Mobilität und Klimawandel sowie auf aktuellen Themen rund um die Corona-Pandemie. So organisierte die Stadt Mannheim eine Europäische Nachhaltigkeitskonferenz im Rahmen der deutschen Ratspräsidentschaft und setzte mit der Mannheim Message gemeinsam mit anderen europäischen Städten und Regionen ein deutliches Zeichen in Sachen Klimaschutz. Die Stadt koordinierte außerdem zusammen mit 15 anderen deutschen EUROCITIES-Mitgliedern die Interessenvertretung gegenüber der Bundesregierung, um einen unbürokratischen Zugang zu europäischen Wiederaufbaumitteln nach der Corona-Krise zu erhalten.

Um als Kommune frühzeitig auf europäische Gesetzgebungsinitiativen reagieren und die politischen Agenden der EU mitgestalten zu können, muss innerhalb der Stadtverwaltung eine hohe Kompetenz in Sachen EU vorhanden sein. Die Stadt Mannheim hat das erkannt und ein Fortbildungsprogramm „Stärkung der Europafähigkeit“ für Mitarbeiter*innen entwickelt und erfolgreich umgesetzt.

// EUROPÄISCH DENKEN /

Auch für die Arbeit der Kommunen wird die EU immer wichtiger: Rund 70 Prozent der Entscheidungen, die auf EU-Ebene getroffen werden, haben Einfluss auf kommunale Belange. Die Stadt Mannheim hat darauf reagiert und bietet ihren Mitarbeiter*innen ein Fortbildungsprogramm an, um sie für alle Belange und Angelegenheiten rund um die EU und Europa fit zu machen.

Die Zahlen sind beeindruckend: Geschätzte 85 Prozent der in Deutschland entstehenden Rechtsakte gehen auf europäische Regelungen zurück. Die Bedeutung Europas, genauer der EU, hat auch für die Stadtverwaltung Mannheim in den vergangenen Jahren kontinuierlich zugenommen. Die Stadtverwaltung setzt europäisches Recht im Verwaltungsvollzug um, beteiligt sich an zahlreichen EU-Förderprogrammen und bringt sich in europäische Netzwerke wie EUROCITIES ein.

Vor diesem Hintergrund hat der Fachbereich Internationales, Europa und Protokoll gemeinsam mit dem Fachbereich Organisation und Personal ein Fortbildungsprogramm entwickelt. Unter dem Titel „Stärkung der Europafähigkeit“ können städtische Mitarbeiter*innen ihr Wissen zu Europa und der EU in allen Bereichen aufbauen und vertiefen. Insgesamt drei Theoriemodule umfasst die Fortbildungsreihe, die durch ein Praxismodul in Form einer Studienreise nach Brüssel komplettiert wird. An der ersten Fortbildung, die vom 12. Oktober bis zum 13. November 2020 stattfand, nahmen 18 Mitarbeitende aus verschiedenen städtischen Dienststellen teil. Im Rahmen der Theoriemodule erwarben die Kursteilnehmer*innen fundierte Kenntnisse über die Arbeitsweise der europäischen Institutionen und erhielten vertiefte Einblicke in die für Mannheim relevanten EU-Förderprogramme. Vermittelt wurde das theoretische Wissen von Mitarbeiterinnen des Fachbereichs Internationales, Europa und Protokoll sowie externen EU-Expert*innen.

Das erste Seminar fand als Präsenzveranstaltung im Ratssaal der Stadt Mannheim statt und wurde im weiteren Verlauf aufgrund der Corona-Pandemie virtuell fortgeführt. Im Zentrum der Studienreise nach Brüssel, die auf das Jahr 2021 verschoben wurde, wird der Besuch der dort ansässigen europäischen Institutionen stehen. Zudem werden die Kursteilnehmer*innen die Möglichkeit haben, ihr „fachliches Pendant“ in der EU-Kommission und beim Städte Netzwerk EUROCITIES persönlich kennenzulernen.

Aufgrund der durchweg positiven Resonanz der Teilnehmer*innen der ersten Seminarreihe haben die Verantwortlichen der beiden ausrichtenden Fachbereiche entschieden, die komplette Fortbildungsreihe erneut anzubieten.

// mannheim.de/europa



Teil der Europa-Fortbildung ist auch eine Studienreise nach Brüssel

UNTER DEM TITEL „STÄRKUNG DER EUROPAFÄHIGKEIT“ HAT DIE STADT MANNHEIM EIN FORTBILDUNGSPROGRAMM ENTWICKELT, BEI DEM STÄDTISCHE MITARBEITER*INNEN IHRE KENNNTNISSE RUND UM DIE EU UND EUROPA VERTIEFEN KÖNNEN.



Intensiver Austausch der städtischen Teilnehmer*innen im Rahmen der Fortbildung

// FÜR EIN NACHHALTIGES EUROPA /

„Mannheim 2020“, bei der 9. Europäischen Konferenz nachhaltiger Städte und Gemeinden standen die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Herausforderungen von Nachhaltigkeit und Klimaneutralität im Mittelpunkt. Die Stadt Mannheim war Mitorganisatorin der Konferenz, die von dem Städtenetzwerk ICLEI – Local Governments for Sustainability, organisiert wurde.



Die teilnehmenden Städte und Kommunen riefen gemeinsam dazu auf, ehrgeizige Ziele für die europäischen und globalen Rahmenbedingungen zu setzen, um die Nachhaltigkeit und den Klimaschutz weiter zu stärken. Dabei standen insbesondere der Europäische Grüne Deal sowie die neue Leipzig Charta im Fokus.

Die dreitägige Konferenz, die vom 30. September bis 2. Oktober 2020 online stattfand, bot kommunalen Entscheider*innen eine Plattform, um Wissen und Erkenntnisse zu teilen und sich mit einer Vielzahl von Akteuren auszutauschen, die an einer besseren Zukunft für Europas Städte und Gemeinden arbeiten. So hatten die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, sich über den Fortschritt Europas im Kampf gegen den Klimawandel zu informieren und konkrete Konzepte von Kommunen kennenzulernen, die eine Vorreiterrolle im Bereich der Nachhaltigkeit haben. Gleichzeitig diskutierten sie alternative Wirtschaftsmodelle und die zentrale Rolle der Digitalisierung bei allen Veränderungsprozessen.

Zusätzlich zu Podiumsdiskussionen mit Vertreter*innen aus europäischen Städten und der Europäischen Kommission sowie Vorträgen von Forscher*innen und Nichtregierungsorganisationen, bot sich den Teilnehmer*innen die Gelegenheit, in praxisorientierten Workshops neue Tools und konkrete Lösungen zur Bewältigung der Herausforderungen vor Ort kennenzulernen. Die Themenbandbreite reichte dabei von städtischer Mobilität und der Energiewende über sozial nachhaltige öffentliche Beschaffung bis hin zur Kreislaufwirtschaft für Plastik-, Bau- und Bioabfall.

Mannheim Message

Als konkretes Ergebnis der Konferenz einigten sich die teilnehmenden Städte und Kommunen auf die gemeinsame Verabschiedung der „Mannheim Message“. Sie ist die Antwort der Städte auf den Europäischen Grünen Deal. Die unterzeichnenden Städte, Regionen, Organisationen und Personen bekräftigen darin ihre Bereitschaft, die europäischen Klimaziele mit Lokalen Green Deals zu unterstützen. „Nicht nur Mannheim, sondern viele europäische Städte bekennen sich zu den Zielen des European Green Deals. Dies

geschieht in dem Wissen, dass viele der erforderlichen Maßnahmen in den Städten umgesetzt werden müssen“, ordnete Mannheims Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz bei der Verabschiedung der Mannheim Message deren Bedeutung ein. „Im Kern der ‚Mannheim Message‘ steht daher die Aussage, dass die Städte eigene lokale grüne Vereinbarungen beschließen und umsetzen werden. Damit nehmen Städte einmal mehr eine Vorreiterrolle ein.“ Die Stadt Mannheim hat vor diesem Hintergrund bereits die Einrichtung einer eigenen Geschäftsstelle vollzogen, um zukünftig einen Lokalen Grünen Deal für Mannheim zu entwickeln und umzusetzen.

// mannheim.de/green-deal

EUROPÄISCHER GRÜNER DEAL

Der Europäische Grüne Deal ist die von Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen vorgestellte Wachstumsstrategie für einen nachhaltigen und gerechten Übergang hin zu einer modernen, ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft. Mit dem Grünen Deal sollen die Umwelt- und Klimaziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen auf dem europäischen Kontinent umgesetzt werden, bis zum Jahr 2030 55 Prozent der Treibhausgasemissionen eingespart und bis 2050 Klimaneutralität erreicht sein.



2



3



4

- 1 OB Dr. Peter Kurz spricht bei der ICLEI-Konferenz in Mannheim
- 2 Zweiter Europäischer Summit der EUROCITIES Bürgermeister*innen in Brüssel 2019
- 3 Erster Bürgermeister Specht beim EUROCITIES Mobility Forum
- 4 EUROCITIES Treffen des Mobility Forums in Karlsruhe
- 5 OB Dr. Peter Kurz beim AdR Meeting in Brüssel



5

// EUROCITIES /

Auch in den Jahren 2019 und 2020 hat die Stadt Mannheim ihr Engagement im europäischen Städtenetzwerk EUROCITIES ausgebaut. So war Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz nicht nur beim zweiten Mayors' Summit 2019 in Brüssel. Auf der Jahresversammlung im November 2020 forderte er zudem bei einem Panel mit Maroš Šefčovič, EU-Kommissar für interinstitutionelle Beziehungen und Vorausschau, dass die Städte bei der Verteilung von europäischen Mitteln im Zuge der Corona-Pandemie verstärkt berücksichtigt und ihre zentrale Rolle bei der Bekämpfung der Pandemie anerkannt werden. Auch Mannheims Erster Bürgermeister Christian Specht vertrat bei einem Austausch zwischen den Forums-Vorsitzenden von EUROCITIES und mehreren EU-Kommissaren diese Position: „Großstädte wie Mannheim haben in der Corona-Krise an vorderster Front gekämpft und gezeigt, wie Solidarität innerhalb Europas funktioniert. Sie waren aber auch besonders von der Pandemie betroffen – weshalb sie nicht an letzter Stelle beim wirtschaftlichen Wiederaufbau bedacht werden sollten, sondern direkten Zugriff auf europäische Wiederaufbaumittel benötigen.“

// mannheim.de/eurocities

// FORUM MOBILITÄT /

Sicherheit im Straßenverkehr, Elektro-Roller und Infrastruktur für alternative Antriebe – die Themen, die den Vorsitz von Erstem Bürgermeister Christian Specht im Mobilitäts-Forum von EUROCITIES von September 2019 bis November 2020 prägten, waren vielfältig. Beim Forums-Treffen 2019 betonte Specht die Vorreiterrolle Europas beim Kampf gegen den Klimawandel: „Auch Mannheim ist hier gefordert und wir führen mit der Modellstadt Mannheim bereits umfassende Unterstützungsmaßnahmen für ein verändertes Mobilitätsverhalten durch.“ Dabei sei die Stadtverwaltung allerdings von europäischen Richtlinien und Verordnungen abhängig, die nur gemeinsam mit den europäischen Städten auf die Bedarfe vor Ort ausgerichtet werden könnten. Specht vertrat EUROCITIES zudem beim Decision Makers Summit der European Urban Mobility Days in einem Panel mit Adina Vălean, EU-Kommissarin für Verkehr, zum Thema „Wie stellen wir uns die urbane Mobilität im Jahr 2050 vor?“.

// AUSSCHUSS DER REGIONEN /

Rund 70 Prozent aller europäischen Gesetze haben laut Schätzungen Auswirkungen auf Städte und Gemeinden. Deshalb kommt dem Europäischen Ausschuss der Regionen (AdR) eine bedeutsame Rolle zu: Er ist die institutionelle Vertretung der Städte und Regionen im europäischen Gesetzgebungsprozess. Dr. Peter Kurz gehörte von Mai 2018 bis Januar 2020 als einziger deutscher Oberbürgermeister dem AdR an und vertrat damit rund 200 Städte und fast 53 Millionen Einwohner*innen. Der AdR setzt sich aus gewählten Vertreter*innen lokaler und regionaler Gebietskörperschaften aller 27 Mitgliedstaaten zusammen. Da der Einfluss der europäischen Gesetzgebung auf die Städte laufend wächst, hat sich Dr. Kurz in seiner Funktion vor allem für die Belange der Städte stark gemacht.

// WELTWEITES NETZWERK /

Die Stadt Mannheim unterhält aktuell Beziehungen zu insgesamt elf Partnerstädten, zwei Freundschaftsstädten und vier Kooperationspartnern.

Die traditionsreichen Partnerschaften mit Städten in Frankreich und Großbritannien wurden in den letzten Jahren vor allem um entwicklungspolitische Partnerschaften im globalen Süden ergänzt.



/ PARTNERSTÄDTE

**BERLIN
CHARLOTTENBURG-
WILMERSDORF**
Deutschland
343.592 Einwohner
Partnerstadt seit 1962

BYDGOSZCZ
Polen
345.754 Einwohner
Partnerstadt seit 1991

CHISINAU
Republik Moldau
532.513 Einwohner
Partnerstadt seit 1989

HAIFA
Israel
285.316 Einwohner
Partnerstadt seit 2009

KLAIPEDA
Litauen
157.350 Einwohner
Partnerstadt seit 2002

QINGDAO
China
9.204.000 Einwohner
Partnerstadt seit 2016

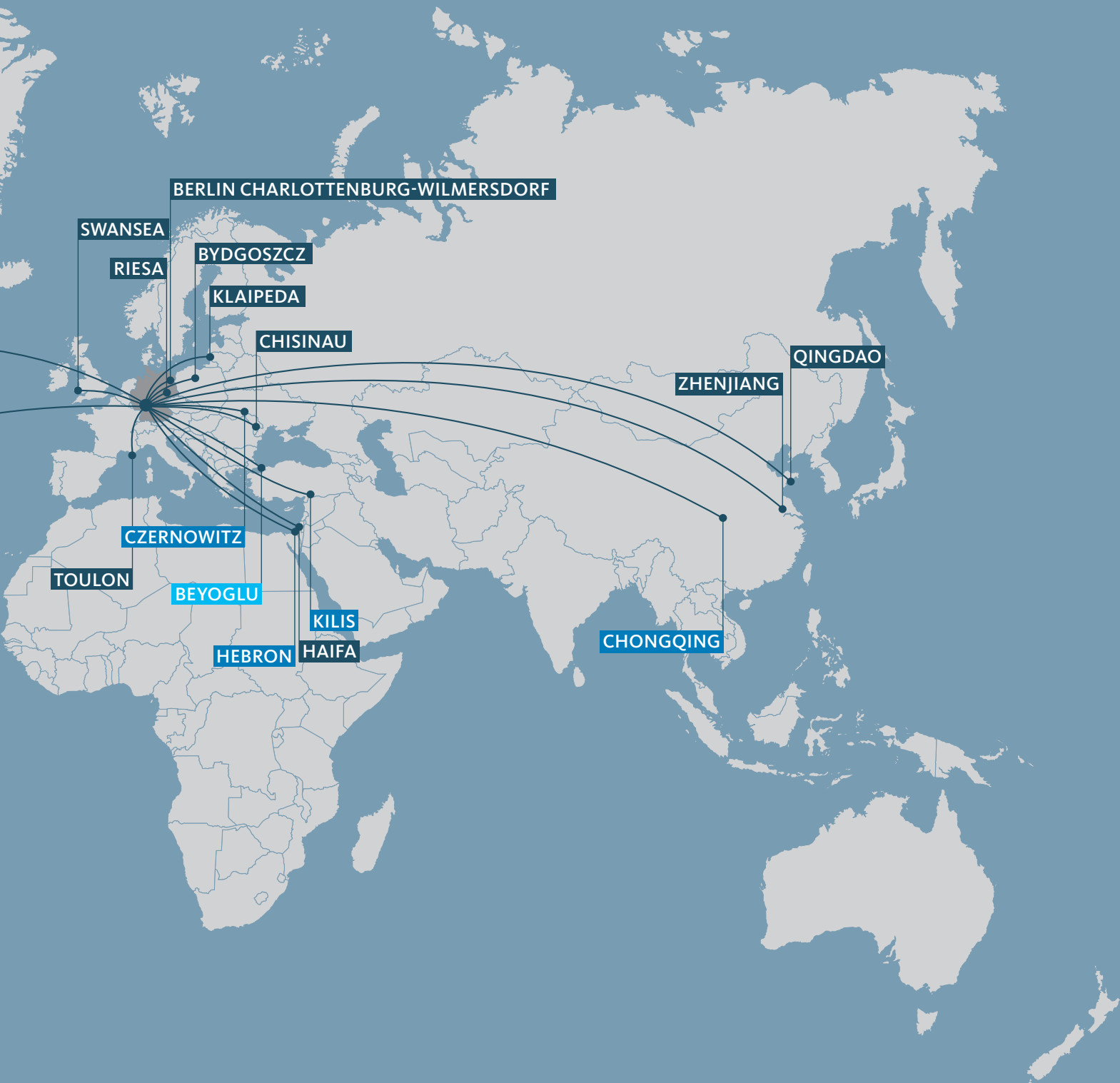
RIESA
Deutschland
30.364 Einwohner
Partnerstadt seit 1988

SWANSEA
Großbritannien
247.000 Einwohner
Partnerstadt seit 1957

TOULON
Frankreich
171.643 Einwohner
Partnerstadt seit 1959

WINDSOR
Kanada
217.188 Einwohner
Partnerstadt seit 1980

ZHENJIANG
China
3.113.384 Einwohner
Partnerstadt seit 2004



/ FREUNDSCHAFTSSTÄDTE

BEYOGLU
Türkei
246.000 Einwohner
Freundschaftsstadt seit 2011

EL VIEJO
Nicaragua
89.957 Einwohner
Freundschaftsstadt seit 1989

/ KOOPERATIONSPARTNER

CHONGQING
China
34.036.400 Einwohner
Kooperationspartner seit 2017

CZERNOWITZ
Ukraine
267.060 Einwohner
Kooperationspartner seit 2016

HEBRON
Palästinensische Gebiete
215.450 Einwohner
Kooperationspartner seit 2013

KILIS
Türkei
116.034 Einwohner
Kooperationspartner seit 2017

// LOKAL HANDELN, GLOBAL WIRKEN /



Den Städten kommt bei der Bewältigung globaler Herausforderung wie Klimaschutz, Migration, Bildung und Frieden eine zunehmend bedeutende Rolle zu. Die Stadt Mannheim nimmt diese Verantwortung lokal und international wahr. Ihre entwicklungspolitische Arbeit ist in dem 2019 durch den Gemeinderat verabschiedeten Leitbild „Mannheim 2030“ fest als strategisches Ziel verankert.

Der Fachbereich Internationales, Europa und Protokoll der Stadt Mannheim pflegt in diesem Sinne Partnerschaften mit Kommunen in Ländern des globalen Südens, unterstützt entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit und setzt sich für bürgerschaftliches Engagement mit Blick auf entwicklungspolitische Themen ein.

Die bisherige entwicklungspolitische Projektarbeit der Stadt Mannheim ist dabei sehr erfolgreich: Projekte in der Türkei, in der Republik Moldau, in der Ukraine, in Nicaragua und in den palästinensischen Gebieten wurden und werden erfolgreich umgesetzt. Im Fokus stehen dabei Projekte, die die kommunale Daseinsvorsorge, lokale Demokratie und Geschlechtergleichstellung unterstützen.

Einen besonderen Schwerpunkt setzt die Stadt Mannheim, indem sie gezielt Menschen mit Migrationshintergrund unterstützt, die sich in ihrem Herkunftsland sozial engagieren. Damit wirken entwicklungspolitische Projekte nicht nur im Ausland, sondern fördern auch die Integration in Mannheim.

// UNTERSTÜTZUNG FÜR EL VIEJO /

Extremes Wetter, Hurrikane und Überschwemmungen – in Nicaragua sind die Folgen des Klimawandels schon heute deutlich zu spüren. Die Stadt Mannheim hat in der Freundschaftsstadt El Viejo ein gemeinsames Sickerbecken-Projekt initiiert, mit dem regelmäßige Überschwemmungen der Innenstadt von El Viejo verhindert werden sollen.

Das mittelamerikanische Land Nicaragua wird häufig von extremen Wetterlagen und Hurrikane heimgesucht. Auch Mannheims Freundschaftsstadt El Viejo ist davon immer wieder betroffen: Die Stadt leidet regelmäßig unter den Folgen starker Überschwemmungen. Um gemeinsam ein Projekt zu konzipieren, mit dem El Viejo diese Klimafolgen bewältigen kann, reisten Anfang 2020 erstmals Mitarbeitende der Stadt Mannheim und ein Mitglied des „Vereins zur Förderung der Städtepartnerschaft Mannheim – El Viejo“ (Nicaragua e. V.) in die Freundschaftsstadt an der Pazifikküste. Organisiert und koordiniert wurde die Projektreise von Stephanie Oechsner, der Koordinatorin für kommunale Entwicklungspolitik der Stadt Mannheim, deren Aufgabe es unter anderem ist, internationale Projektkooperationen aufzubauen.

Sickerbecken gegen alljährliche Überschwemmungen

Das Hauptproblem der Stadt El Viejo ist, dass in der Regenzeit der trockene Boden die Wassermassen nicht aufnehmen kann und so die tiefer gelegene Innenstadt regelmäßig überflutet wird. Die Folge: Schulen und Krankenhäuser können teilweise monatelang nicht angefahren werden. Nach mehreren Arbeitstreffen und einer Ortsbegehung mit den Experten der Stadtentwässerung beider Kommunen erarbeitete das Projektteam ein Konzept, um das Problem möglichst kostengünstig zu lösen. Der Bau eines Sickerbeckens soll sicherstellen, dass ein Großteil des Regenwassers abgefangen wird, bevor es in die Stadt eindringen kann. Die verbleibenden, relativ geringen Wassermengen, die das Sickerbecken nicht aufnimmt, könnte das bestehende städtische Kanalsystem bewältigen. Die Lösung ist ökologisch und kommt zudem den Bauern vor Ort zugute, da durch die Becken der Grundwasserspiegel angehoben wird.

Für die Umsetzung des geplanten Projekts erhält die Stadt Mannheim eine Bundesförderung in Höhe von 150.000 Euro. Das Projekt wird im Rahmen des Programms „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte (Nakopa)“ von Engagement Global mit der „Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)“ aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert. Der Startschuss für den Bau der Sickerbecken soll im Jahr 2021 fallen. Im Rahmen des Projekts sollen zudem städtische Mitarbeitende in El Viejo von Mitarbeitenden des Eigenbetriebs Stadtentwässerung der Stadt Mannheim qualifiziert werden.

„In unserem Leitbild Mannheim 2030 haben wir festgelegt, dass Mannheim Vorbild für die internationale Zusammenarbeit von Städten sein will und sich in der kommunalen Entwicklungszusammen-



Die Mannheimer Fachdelegation im Austausch mit den Experten aus El Viejo

arbeit engagiert“, erklärt Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz. Dieses Projekt, so Kurz weiter, sei ein Paradebeispiel für die Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele und zeige außerdem, wie relevant und aktuell die internationale Zusammenarbeit von Städten bei der lokalen Lösung globaler Herausforderungen sei. „Deshalb freue ich mich, dass dieses Projekt durch den Bund finanziert wird und danke den Fördermittelgebern sowie dem Eigenbetrieb Stadtentwässerung der Stadt Mannheim für die Einbringung der fachlichen Kompetenz“.

// mannheim.de/el-viejo



MANNHEIM – EL VIEJO

Die Städtefreundschaft beruht auf einem Vorschlag aus der Bürgerschaft. Seit 1986 informiert der „Verein zur Förderung einer Städtepartnerschaft Mannheim – El Viejo“ über die Situation vor Ort. Auf Basis dieser bürgerschaftlichen Initiative beschloss der Mannheimer Gemeinderat 1989 die Gründung einer Städtefreundschaft mit der rund 89.900 Einwohner*innen großen Stadt, die seither insbesondere durch den Nicaraguaverein getragen wird.

// NEUE PLÄTZE FÜR CHISINAU UND CZERNOWITZ /

Barrierefreiheit und Bürgerbeteiligung – das waren die zentralen Ziele eines gemeinsamen Projekts der Städte Mannheim, Chişinău und Czernowitz, bei dem jeweils ein öffentlicher Platz in der moldawischen und der ukrainischen Stadt neugestaltet wurden.



„Den öffentlichen Raum neu denken. Bürger gestalten ihre Zukunft“ – so lautet der Titel der Projektpartnerschaft zwischen Mannheim, Chişinău (Republik Moldau) und Czernowitz (Ukraine), der zugleich das Ziel des gemeinsamen Projekts beschreibt. Kommunale Expert*innen der drei Städte arbeiteten gemeinsam an einem Pilotprojekt, bei dem öffentliche Plätze in der moldawischen und ukrainischen Stadt nach modernen Standards umgestaltet wurden. Eine wichtige Rolle bei der Neugestaltung spielten dabei Aspekte der integrierten Stadtentwicklung sowie die Einbeziehung der Bürger*innen vor Ort. Zwei Jahre intensive Zusammenarbeit liegen nun hinter den Expert*innen der Mannheimer Stadtplanung und ihren Kolleg*innen aus Chişinău und Czernowitz, die Ende 2019 das Projekt erfolgreich abschlossen.

Ausgangspunkt für die Zusammenarbeit waren die langjährigen Verbindungen zwischen den Partnerstädten Mannheim und Chişinău. Mit der Einbeziehung der ukrainischen Stadt Czernowitz in die Projektpartnerschaft setzte die Stadt Mannheim erstmals ein entwicklungspolitisches Vorhaben trilateral um, wodurch das Projekt von besonderen Synergieeffekten profitierte.

Barrierefreiheit und Bürgerbeteiligung

In den Städten Chişinău und Czernowitz wurde dabei mit Unterstützung Mannheimer Expert*innen in einem umfassenden Bürgerbeteiligungsprozess ein öffentlicher Platz umgestaltet. Bürgerschaft und Kommune entwickelten dabei gemeinsam ein Gestaltungskonzept für jeweils einen öffentlichen Raum in einem benachteiligten Stadtquartier. Wichtiger Ausgangspunkt war die grundlegende Wahrnehmung, dass öffentliche Räume oftmals für bestimmte Personengruppen weniger zugänglich sind, etwa weil sie nicht barrierefrei sind. Daher können diese Räume insbesondere von Menschen mit Behinderungen, älteren Menschen und Kindern nicht gleichberechtigt genutzt werden. Bei der Umgestaltung ging es dabei nicht allein um innovative städtebauliche Aspekte, sondern ebenso um die ökologische, soziale und kulturelle Dimension – und somit um einen ganzheitlichen Planungsansatz. Daher war es besonders wichtig, die Bürger*innen in die Planungsprozesse von Anfang an einzubinden. Durch diesen umfassenden Gestaltungsansatz wurde nicht nur der öffentliche Raum aufgewertet und zugänglicher gemacht, das Projekt stärkte auch die demokratische Kultur auf lokaler Ebene und das Vertrauen in die Kommunalverwaltung.

Der Umgestaltung der Plätze ging ein umfassender Austausch zwischen den Expert*innen der drei Städte voraus. Die Stadt Mannheim brachte ihre Erfahrungen und ihre Expertise ein, indem sie das Projekt von der Planung, über die Bürgerbeteiligung bis zur konkreten Umsetzung der Baumaßnahmen fachlich begleitete. Das Projekt bot dazu einen optimalen Rahmen, um voneinander zu lernen, Erfahrungen auszutauschen und auf Augenhöhe auch über nationale Grenzen hinweg zusammenzuarbeiten.

Im Juli 2019 wurde der Platz in der Stadt Czernowitz offiziell eingeweiht, im November 2019 konnte das Pilotprojekt in Chişinău erfolgreich abgeschlossen werden. Durch die Erneuerung von Grünflächen und Gehwegen unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit sowie einem modernen Lichtkonzept haben die Plätze in beiden Städten deutlich an Aufenthaltsqualität gewonnen. Gleichzeitig hatten die Bürger*innen von Chişinău und Czernowitz erstmals die Möglichkeit, sich aktiv in einen städtischen Planungsprozess einzubringen. Das Projekt leistete damit einen wichtigen Beitrag, demokratische Strukturen auf kommunaler Ebene zu fördern.

// mannheim.de/chisinau

STARKE PARTNERSCHAFTEN

Die Städtepartnerschaft zwischen der moldawischen Hauptstadt Chişinău und der Stadt Mannheim wurde bereits 1989 begründet. Die Partnerschaft zeichnet sich seither durch einen regen Austausch auf kommunaler und bürgerschaftlicher Ebene aus. Auch die ukrainische Stadt Czernowitz unterhält seit 2014 eine aktive Städtepartnerschaft mit Chişinău, woraus der Gedanke der Zusammenarbeit in einem trilateralen Projekt entstanden ist.



2



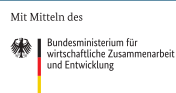
3

ENGAGEMENT GLOBAL

Die entwicklungspolitischen Projekte der Stadt Mannheim in Kilis, Hebron, Chişinău/Czernowitz und El Viejo werden über die „Service-stelle Kommunen in der Einen Welt“ (SKEW) von Engagement Global mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.

Die SKEW ist das Kompetenzzentrum für kommunale Entwicklungspolitik in Deutschland und setzt entwicklungspolitische Förderprogramme um, die die Kommunen auch finanziell bei der Durchführung ihrer entwicklungspolitischen Maßnahmen unterstützen.

- 1 *Fachaustausch mit Expert*innen der Städte Mannheim, Chişinău und Czernowitz zum Thema integrierte Stadtentwicklung*
- 2/3 *Der öffentliche Platz in Czernowitz vor und nach den Umbauarbeiten*
- 4/5 *Der öffentliche Platz „George Coşbuc“ im historischen Zentrum Chişinăus vor und nach der Sanierung*



4



5



Planungsentwurf des beruflichen Bildungszentrums für geflüchtete syrische und türkische Frauen in Kilis

// EIN BILDUNGS- ZENTRUM FÜR KILIS /

Das Entwicklungsprojekt mit der türkischen Stadt Kilis geht in die nächste Phase. Aktuell wird ein neues berufliches Bildungszentrum für syrische und türkische Frauen gebaut.

Bereits seit Anfang 2017 engagiert sich die Stadt Mannheim in einer entwicklungspolitischen Projektpartnerschaft mit Kilis. Die türkische Stadt ist aufgrund ihrer Nähe zu Syrien stark von der Zuwanderung syrischer Flüchtlinge betroffen. Bis zum Ausbruch des Bürgerkriegs in Syrien zählte Kilis rund 90.000 Einwohner. Heute leben hier zusätzlich rund 129.000 Flüchtlinge, was die Stadt vor große soziale und ökonomische Herausforderungen stellt. „Die Städte sind entscheidende Akteure für die globalen Fragen. Am unmittelbarsten ist das im Umgang mit Flüchtlingen zu spüren“, betont Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz. „In den Gebieten, aus denen Menschen flüchten und in denen Flüchtende als erstes Aufnahme finden, muss etwas getan werden. Wir gehen in Mannheim mit der Zusammenarbeit mit Kilis mit gutem Beispiel voran.“

Der Impuls für diese Kooperation ging vom Arbeitskreis Islamischer Gemeinden in Mannheim (AKIG) und dem Duha e. V. aus, da ein Mitglied aus Kilis stammt und über persönliche Kontakte zur dortigen Stadtverwaltung verfügt. Durch die Verbindung wurde man in Mannheim auf die Flüchtlingssituation in Kilis aufmerksam und legte den Grundstein für die kommunale Partnerschaft. Ziel der Partnerschaft ist die berufliche Bildung von geflüchteten syrischen Frauen in Kilis zu fördern und die entsprechenden Ausbildungsmöglichkeiten nachhaltig zu verbessern.

Know-how und Drittmittel für das Projekt

In der ersten Projektphase, die 2018 erfolgreich abgeschlossen wurde, lag der Fokus auf der Analyse der Bedarfe in Sachen beruflicher Bildung und auf der Qualifizierung türkischer Ausbilderinnen. Im Jahr 2019 ging die Projektpartnerschaft in die nächste Phase. Da es in Kilis an Lehrräumen zur Aus- und Weiterbildung der syrischen Flüchtlinge fehlt, vereinbarten Kilis und Mannheim den Bau eines modernen beruflichen Bildungszentrums für syrische Flüchtlinge. Die Stadt Mannheim konnte für die Umsetzung des Projekts rund 385.000 Euro Fördermittel einwerben. Über die Mittel werden sowohl der Bau als auch Weiterbildungsmaßnahmen für die Ausbilderinnen finanziert. Das Projekt ist damit das bislang größte entwicklungspolitische Vorhaben der Stadt Mannheim.

Nachdem im Dezember 2019 mit der Unterzeichnung des Projektvertrags durch die Bürgermeister beider Städte der offizielle Projektauftritt erfolgte, konnte der Bau des Bildungszentrums bereits im Sommer 2020 beginnen. Nach Fertigstellung des Baus im Sommer 2021 sollen jährlich rund 700 syrische, aber auch türkische Frauen die Möglichkeit erhalten, in dem Bildungszentrum einen Beruf zu erlernen und sich weiterzubilden. Das Zentrum soll zu einer Modellschule für berufliche Bildung und lebenslanges Lernen in Kilis werden. Die Stadt Mannheim bringt dabei ihre Expertise in didaktischer, integrations- und wirtschaftspolitischer Hinsicht ein und vermittelt vor allem auch das nötige Verwaltungswissen, damit die Stadt Kilis nach einer „Anschubphase“ das Projekt mit geschulten Mitarbeiter*innen problemlos weiterführen kann.

// mannheim.de/ez-projekte



Es ist mir eine Ehre, ein Teil der Brücke zwischen meinem Geburtsort und meinem Wohnort zu sein. Mit der Initiierung dieser Projektpartnerschaft ziehen nun beide Städte mit der Unterstützung der Zivilgesellschaft am selben Strang der Solidarität auf lokaler und globaler Ebene. <<

Mustafa Dedekeloglu, Vorsitzender des Vereins „Mannheim hilft ohne Grenzen e. V.“, unterstützt seit Anfang an die Projektpartnerschaft mit der Stadt Kilis. Er selbst stammt aus der südanatolischen Stadt.

// STARTHILFE IN HEBRON /

Anfang 2019 hat das „Co-Working Lab“ im palästinensischen Hebron seinen Betrieb aufgenommen. Das Startup-Zentrum, das in enger Zusammenarbeit mit NEXT MANNHEIM entwickelt und umgesetzt wurde, eröffnet jungen Palästinenser*innen neue Perspektiven.

Hebron ist die größte palästinensische Stadt im Westjordanland. Die Stadt ist durch eine sehr junge Bevölkerung geprägt. Trotz einer sehr gut ausgebauten Hochschullandschaft und einer überdurchschnittlich gut ausgebildeten Bevölkerung, leidet die Stadt unter einer hohen Arbeitslosenquote, insbesondere unter jungen Absolvent*innen. Die schwierige wirtschaftliche Lage, bedingt durch die anhaltenden Spannungen in der Region, wirken sich negativ auf die Berufschancen junger Palästinenser*innen aus, was zu einer hohen Perspektivlosigkeit der jungen Generation führt.

Starthilfe für junge Palästinenser*innen

Um hier Abhilfe zu schaffen, arbeiten Mannheim und Hebron seit 2017 in dem developmentpolitischen Projekt „Hebron-Mannheim-Co-Working Lab (HEMA)“ zusammen. Dabei unterstützt die Stadt Mannheim die palästinensische Kommune Hebron bei der Förderung von Existenzgründungen und dem Aufbau einer lokalen Startup-Szene. Ziel ist es, die wirtschaftlichen Potenziale der Region auszuschöpfen und nachhaltige Perspektiven für die Bevölkerung zu schaffen. Mit Fördermitteln des Bundes wurde dazu in Hebron ein modernes „Co-Working Lab“ eingerichtet. Den kollaborativen Arbeitsort können junge Palästinenser*innen nutzen, um gemeinsam an Projekten zu arbeiten und Unternehmen zu gründen.

Die städtische Tochtergesellschaft NEXT MANNHEIM bringt in das Projekt ihre langjährigen Erfahrungen und ihre Expertise ein. Zudem berät und schult sie die dortigen Mitarbeiter*innen. Insgesamt erhielt die Stadt Mannheim für die Umsetzung des Projekts eine Bundesförderung in Höhe von 175.000 Euro. Das Projekt ist damit das größte durch das BMZ geförderte kommunale Entwicklungsprojekt in den palästinensischen Gebieten sowie das derzeit einzige deutsche kommunale Projekt in Palästina, bei dem die Förderung innovativer Unternehmensgründungen im Fokus steht.

Anfang 2019 bezogen die ersten Startup-Unternehmen das Co-Working Lab in Hebron. Nachdem fünf Studierende aus Hebron im Frühjahr 2019 ein Praktikum in Mannheimer Startup-Unternehmen absolvierten, hatten im Herbst 2019 sieben Jungunternehmer*innen die Gelegenheit, an einem umfassenden Mentoring-Programm in Mannheim teilzunehmen. Höhepunkt und Abschluss des Projekts war der erste deutsch-palästinensische Digital Summit im November 2020. Im Fokus stand der Austausch über Digitalisierung und Existenzgründungen. Die Konferenz, die coronabedingt digital stattfinden musste, bot zudem Raum, die konkreten Projekterfolge vorzustellen.

// mannheim.de/ez-projekte



Blick in das neu eingerichtete „Co-Working Lab“ in Hebron

HILFE FÜR HEBRON

Die Städte Hebron und Mannheim pflegen seit 2013 eine aktive Projektpartnerschaft. Mit Förderung des BMZ konnten Mannheim und Hebron 2016 die Abwasserinfrastruktur in Hebron verbessern, wodurch heute mehr Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Seit 2017 liegt der Fokus der Zusammenarbeit auf der Förderung von Existenzgründungen. Durch die erfolgreiche Akquise von Fördermitteln des Bundes ist es der Stadt Mannheim möglich, konkrete Infrastrukturinvestitionen in Hebron zu veranlassen, ohne dass der städtische Haushalt hierdurch belastet wird.



Workshops und Coachings zum Thema Startup sollen junge Menschen in ihrem Vorhaben, ein eigenes Unternehmen zu gründen, bestärken

// GEMEINSAM DURCH DIE KRISE //



Die Covid-19 Pandemie hat das Leben in den Städten radikal verändert. Weltweit stehen Kommunen vor immensen Herausforderungen, während sich gleichzeitig zahlreiche Staaten abschotten.

Letzteres hat auch massive Auswirkungen auf die internationale Zusammenarbeit der Kommunen. So mussten wegen der Pandemie zahlreiche Aktivitäten im Rahmen der Städtepartnerschaften und Kooperationsprojekte abgesagt oder verschoben werden. Doch es gab auch positive Aspekte: So waren es vor allem die Städtepartnerschaften, die in der Krise einen wichtigen Beitrag zur internationalen Solidarität und Zusammenarbeit in Zeiten der Pandemie geleistet haben.

Die Stadt Mannheim stand daher trotz der umfassenden Kontaktbeschränkungen mit ihren Partnerstädten stets im engen Kontakt und tauschte sich fortlaufend über die Situation sowie die Maßnahmen in den einzelnen Städten aus. Zu diesem Zweck entwickelte die Stadt viele neue Online-Formate für die länder- und städteübergreifende Zusammenarbeit, die die Partnerstädte in der Krise noch enger zusammenrücken ließen.

Darüber hinaus leisteten konkrete Hilfsprojekte einen wichtigen Beitrag zur Eindämmung der globalen Ausbreitung von Covid-19 und fördern gleichzeitig den internationalen Zusammenhalt in Zeiten der Krise.

// VIRTUELLER GIPFEL DER PARTNERSTÄDTE //

Die Pandemie hat das Leben in den Städten von einem Tag auf den anderen verändert und stellt die Kommunen weltweit vor immense Herausforderungen. Wie gehen Städte mit den Auswirkungen der Krise um und wie wollen wir in Zukunft in unseren Städten leben – das waren die zentralen Fragen des ersten virtuellen Bürgermeister*innengipfels mit Mannheims Partnerstädten.

Gemeinsam mit dem Förderverein Städtepartnerschaften Mannheim e. V. lud die Stadt Mannheim im September 2020 erstmals zu einem virtuellen Zusammentreffen mit ihren Partnerstädten ein. Bürgermeister*innen der Partner- und Freundschaftsstädte aus Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf, Beyoğlu, Bydgoszcz, Chişinău, Haifa, Klaipeda, Qingdao, Riesa, Swansea, Toulon, Windsor und Zhenjiang beteiligten sich an diesem Diskussionsformat, zu dem auch die Bürger*innen der beteiligten Städte eingeladen waren. Die internationalen Expertinnen, Cathryn Cluever Ashbrook, Politologin an der Harvard Kennedy School, und Natalie Samarasinghe, Stellvertreterin des Sonderbeauftragten für die Feierlichkeiten zum 75-jährigen Bestehen der Vereinten Nationen, unterstützten die Konferenz mit ihrem fachlichen Input.

„Die globalen Herausforderungen der Corona-Pandemie zeigen, wie wichtig der internationale Erfahrungs- und Wissensaustausch zwischen den Städten ist“, betonte OB Dr. Kurz in seiner Eröffnungsrede. „Gleichzeitig möchten wir die Rolle der Städte, als die politische Ebene, die den Bürger*innen am nächsten ist, bei der Mitgestaltung der internationalen Beziehungen, bekräftigen und uns als wichtige Partner in internationalen politischen Entscheidungsprozessen positionieren.“

Die Partnerstädte verabschiedeten eine gemeinsame politische Erklärung zur Stärkung der Städtediplomatie und beteiligten sich damit an der UN-Initiative zum weltweiten Gedankenaustausch anlässlich des 75. Jubiläums der Vereinten Nationen. In der Erklärung setzen sich die politischen Vertreter der Partnerstädte für die Beilegung bewaffneter Konflikte sowie die Bekämpfung der Ursachen von Flucht und Vertreibung ein und fordern gleichzeitig eine Neudefinition der Rolle der Städte im Sinne einer formalisierten Beteiligung der Städte an den Entscheidungsprozessen der Vereinten Nationen.

Die politische Erklärung wurde anschließend Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel sowie UN-Generalsekretär António Guterres übergeben, sodass die Forderungen der Stadt Mannheim und ihrer Partnerstädte mit in den Dialog über die Zukunft der Staatengemeinschaft im Rahmen der Generalversammlung der Vereinten Nationen im September 2020 in New York einfließen konnten.

// mannheim.de/virtueller-gipfel



Die Bürgermeister*innen der Partnerstädte Mannheims tauschen sich erstmals im virtuellen Format aus

»Wir machen weiter!«

Rüdiger Finke, Vorsitzender des Mannheimer Fördervereins Städtepartnerschaften e. V., über den virtuellen Gipfel der Partnerstädte.

» Herr Finke, wie waren Sie als Verein am virtuellen Gipfel beteiligt?

« Das Büro für EU-Angelegenheiten und globale Nachhaltigkeit der Stadt Mannheim kam im Frühsommer 2020 mit der Idee auf uns zu, ein virtuelles Städtetreffen zu veranstalten, und fragte uns, ob wir uns als Verein dabei inhaltlich einbringen wollten. Im Fokus sollte die Bedeutung der weltweiten Zusammenarbeit von Städten allgemein und angesichts von Corona im Speziellen stehen. Zudem wollten wir an das 75-jährige Jubiläum der UN anknüpfen. Wir haben dann gemeinsam mit den städtischen Vertreter*innen die inhaltlichen Vorlagen erarbeitet, darunter auch die an die UN gerichtete Erklärung zur Stärkung der Rolle der Städte innerhalb der UN. Die Idee war, ein Zeichen in Corona-Zeiten zu setzen, nach dem Motto ‚Wir machen weiter!‘.

» Wie war die Resonanz der Partnerstädte?

« Die Resonanz war beeindruckend: Insgesamt beteiligten sich zwölf Partner- und Freundschaftsstädte an dem Online-Treffen. Nach Berichten über die aktuelle Situation aus den Städten folgte eine lebhaftere Diskussion, an deren Ende auch die Erklärung an die UN von allen Teilnehmern verabschiedet wurde. Der Inhalt der Erklärung floss dann auch tatsächlich in die Rede der Bundeskanzlerin zum UN-Jubiläum ein.

» Und wie fällt ihr Fazit aus?

« Sehr positiv. Das virtuelle Format hat es uns ermöglicht, zwölf Städte aus drei Kontinenten an einen Tisch zu bringen, was als physisches Treffen sicher nicht machbar gewesen wäre. Dennoch kann ein virtueller Gipfel den persönlichen Austausch selbstverständlich nicht ersetzen. Es ist aber ein interessantes Format, das durchaus auch nach Corona zum Einsatz kommen wird und die persönlichen Besuche und Austausche, die hoffentlich bald wieder möglich sein werden, ergänzen könnte.

// HILFE IN DER PANDEMIE /

Der Kampf gegen die weltweite Pandemie erfordert dringend globale Lösungsansätze. So hat sich gezeigt, dass Solidarität und internationale Kooperation gerade in Krisenzeiten von unschätzbarem Wert sind. Die Stadt Mannheim unterstützt daher die internationalen Partner, die besonders von der Krise betroffen sind – sowohl durch Sachspenden als auch durch den Erfahrungsaustausch zum kommunalen Krisenmanagement. Gleichzeitig hat aber auch die Stadt Mannheim konkrete Unterstützung von den Partnerstädten erfahren.



Bei der Corona-Krise handelt es sich um eine globale Herausforderung, die sich nur durch internationale Zusammenarbeit und solidarisches Handeln bewältigen lässt. Wir möchten auch in Zeiten der Krise global Verantwortung übernehmen und Solidarität mit unseren internationalen Partnern zeigen. <<

Dr. Peter Kurz,
Oberbürgermeister der Stadt Mannheim



1



2



3



4

- 1 Übergabe der Maskenspende aus Zhenjiang
- 2 Spende von medizinischen Masken an das Frauenzentrum in El Viejo
- 3 Informationskampagne für Hebron
- 4 Unterstützung der Stadt Czernowitz mit der Beschaffung von medizinischem Corona-Testequipment
- 5 Virtueller Fachaustausch zwischen dem leitenden medizinischen Personal des Universitätsklinikums Mannheim und den Kliniken aus Chişinău und Czernowitz
- 6 Verladung der Masken für Bydgoszcz



5



6

MANNHEIMS CHINESISCHE PARTNERSTADT ZHENJIANG SPENDET 100.000 MASKEN

Mannheims Partnerstadt hat dabei nicht nur die Kosten für die Masken übernommen, sondern kam auch für den Transport auf. „Ich danke unserer Partnerstadt für diese großzügige Spende, die wir vor allem an medizinisches Personal und an Pflegepersonal weitergeben wollen“, erklärt Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz. „Diese Unterstützung ist alles andere als selbstverständlich und zeigt, dass auch wir mit internationaler Solidarität durch unsere Partnerstädte rechnen können.“ Der Oberbürgermeister nahm die Masken mit Vertretern des in Mannheim ansässigen Bauunternehmens China Zhenjiang International Economic-Technical Cooperation Limited (CZICC) entgegen, das für den Bau des Chinesischen Gartens verantwortlich war und die Abwicklung der Spende durch die Stadt Zhenjiang aktiv unterstützte. Initiiert wurde das Projekt vom Fachbereich Internationales der Stadt Mannheim in enger Zusammenarbeit mit Dr. Norbert Egger, ehemaliger Erster Bürgermeister der Stadt Mannheim und Ehrenbürger der beiden chinesischen Partnerstädte Qingdao und Zhenjiang.

UNTERSTÜTZUNG FÜR EL VIEJO IM KAMPF GEGEN CORONA

Für die Städte des „globalen Südens“ stellt die Corona-Pandemie eine besondere Herausforderung dar. Vor diesem Hintergrund haben die Stadt Mannheim und der Förderverein Städtepartnerschaften Mannheim e. V. ein Projekt zur Corona-Prävention in Mannheims nicaraguanischer Freundschaftsstadt El Viejo initiiert. Dank einer finanziellen Zuwendung konnte das Frauenzentrum in El Viejo insgesamt 500 Schutzmasken kombiniert mit Desinfektionsmittel oder Flüssigseife an 200 Personen verteilen. Zudem wurden die Personen im Rahmen eines Aktionstags zur Corona-Prävention zu Hygienemaßnahmen und Infektionswegen informiert. „Gerade in Krisenzeiten ist es wichtig, auch an unsere Freundschafts- und Partnerstädte zu denken und zu helfen, wo es möglich und erforderlich ist“, betonte Rüdiger Finke, Vorsitzender des Fördervereins Städtepartnerschaften e. V.

HILFE FÜR HEBRON

Auch die palästinensische Stadt Hebron, mit der die Stadt Mannheim eine langjährige Projektpartnerschaft pflegt, war von der Covid-19-Krise sehr stark betroffen. Hebron verzeichnete über viele Monate hinweg die höchsten Infektionszahlen im Westjordanland. Zur Unterstützung der Stadt in dieser besonders schwierigen Situation konnte das Büro für EU-Angelegenheiten und globale Nachhaltigkeit frühzeitig Fördermittel einwerben. Insgesamt akquirierte das Büro finanzielle Mittel für die Unterstützung der Stadt Hebron in Höhe von 10.000 Euro über die Stiftung Entwicklungszusammenarbeit des Landes-Baden-Württemberg. Mit diesen Mitteln wurden medizinische Schutzmasken, Desinfektionsmittel und Schutzanzüge für die Kliniken in Hebron beschafft und eine Informationskampagne zur Sensibilisierung der lokalen Bevölkerung über Hygiene- und Schutzmaßnahmen wurde gestartet.

BUNDESFÖRDERUNG FÜR HILFSPROJEKT IN CHISINAU UND CZERNOWITZ

Um weitere internationale Partner der Stadt Mannheim in der Krise zu unterstützen, warb das Büro für EU-Angelegenheiten und globale Nachhaltigkeit der Stadt Mannheim Fördermittel des Bundes ein. Von diesen Fördermitteln profitierten auch Mannheims moldawische Partnerstadt Chişinău sowie das ukrainische Czernowitz, mehrjähriger Kooperationspartner Mannheims. Beide Städte leiden seit Beginn der Krise unter den dramatischen Folgen der Pandemie. Ziel der Zusammenarbeit ist der Erfahrungsaustausch zwischen den Kommunen im Umgang mit der Pandemie sowie die Verbesserung der medizinischen Ausstattung in den Partnerstädten. Zusätzlich zur Beschaffung von medizinischen Materialien, wie Schutzmasken und Testequipment, fanden mehrere virtuelle Fachtreffen statt, bei denen sich Expert*innen der drei Städte zu Strategien und Maßnahmen im Umgang mit der Pandemie austauschten. Der Austausch wurde fachlich durch das leitende medizinische Personal des Universitätsklinikum Mannheim unterstützt. Für dieses Projekt konnte die Stadt Mannheim im Rahmen des Programms „Kommunales Corona-Solidarpaket“ über die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) Fördermittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Höhe von 49.000 Euro einwerben. „Ich danke den Förderern, die mit ihren Zuwendungen die Projekte ohne finanzielle Eigenbeteiligung der Stadt Mannheim ermöglichen, sowie den Ärztinnen und Ärzten des Universitätsklinikums Mannheim für die fachliche Unterstützung des Vorhabens“, betonte OB Dr. Kurz.

MASKENSPENDE FÜR BYDGOSZCZ

Seit Beginn der Pandemie steht Mannheim in engem Austausch mit seinen Partnerstädten über die aktuelle Coronalage vor Ort. Mitte November erreichte ein dramatischer Hilferuf aus Mannheims polnischer Partnerstadt Bydgoszcz das Rathaus: Angesichts der extrem hohen Fallzahlen in der Stadt mangelte es im städtischen Klinikum Bydgoszcz sowie im Onkologiezentrum an Schutzausrüstung. „Nach sorgfältiger Prüfung haben wir entschieden, unsere polnische Partnerstadt durch eine Spende von 50.000 medizinischen Masken zu unterstützen, da wir hier ausreichend ausgestattet sind“, erklärte Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz. „Wir verstehen dies als Zeichen gelebter Städtesolidarität.“ Die Deutsch-Polnische Gesellschaft Mannheim-Ludwigshafen e. V. unterstützte die Hilfsaktion und organisierte unter Leitung ihres Vorsitzenden Piotr Pilkowski einen schnellen und kostengünstigen Transport der Schutzmasken nach Bydgoszcz. Rafał Bruski, Stadtpräsident von Bydgoszcz, übermittelte seinen Dank an die Stadt Mannheim: „In den fast 30 Jahren unserer Partnerschaft ist eine echte Freundschaft zwischen unseren Bürgerinnen und Bürgern, Kultureinrichtungen, Vereinen und Kommunalverwaltungen gewachsen. Die Qualität der partnerschaftlichen Beziehungen lässt sich am eindrucksvollsten in schwierigen Zeiten erkennen. Ich möchte der Stadt Mannheim meine aufrichtige Wertschätzung für diese äußerst wertvolle und notwendige Initiative ausdrücken. Ich danke Ihnen sehr für diese Geste der Solidarität und Freundschaft.“

// DEN STÄDTEN EINE STIMME GEBEN //



Für die Bewältigung der globalen Herausforderungen ist die internationale Zusammenarbeit auf staatlicher Ebene entscheidend. Die Staatengemeinschaft bzw. die Europäische Union haben bereits mehrere Vereinbarungen verabschiedet, um diesen Herausforderungen zu begegnen. Dazu gehören unter anderem das Klimaschutz-Abkommen von Paris, die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung oder der Europäische Grüne Deal.

Bei der Umsetzung dieser Abkommen hat sich aber gezeigt, dass es vor allem die Städte und Kommunen weltweit sind, die gefordert sind, wenn es darum geht, Maßnahmen für Klimaschutz, Integration, Bildung und – ganz aktuell – Gesundheit umzusetzen. Jüngste Studien belegen, dass die entsprechenden Maßnahmen sogar mehrheitlich auf lokaler Ebene realisiert werden müssen, wenn eine Zielerreichung erfolgen soll: So setzen lokale und regionale Gebietskörperschaften 65 Prozent der Maßnahmen zur Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, 70 Prozent der Klimaschutzmaßnahmen und sogar 90 Prozent der Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel um.

Vor diesem Hintergrund gewinnt auch die Städtediplomatie zunehmend an Bedeutung. Dabei arbeiten Städte zum einen in internationalen Städtenetzwerken zusammen. Zum anderen suchen sie die direkte Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen, um dort ihren Anliegen Gehör zu verschaffen und die internationalen politischen Agenden unmittelbar mitzugestalten.

// KOOPERATION MIT UN-HABITAT /

Mit dem Programm UN-Habitat setzen sich die Vereinten Nationen weltweit für eine bessere Zukunft von Städten ein. Das Programm spielt eine zentrale Rolle bei der Umsetzung der Globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) der Vereinten Nationen und der „Neuen Urbanen Agenda“, einem Aktionsplan mit dem Ziel, die nachhaltige Stadtentwicklung auf lokaler Ebene zu fördern.

Im März 2019 hat Mannheim als erste deutsche Stadt eine Kooperation mit UN-Habitat vertraglich vereinbart. Zweck dieses Vertrags ist es, einen Rahmen für die Zusammenarbeit von UN-Habitat und Mannheim zu schaffen, um die lokale Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele und die Förderung der internationalen Städtediplomatie zu stärken. „Die Tatsache, dass UN-Habitat diese Kooperation mit Mannheim begründet, zeigt die Wertschätzung, die die internationale Organisation der in Mannheim geleisteten Arbeit entgegenbringt“, betonte Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz. „Mannheim erhält damit weitreichende Möglichkeiten, sich als innovative und internationale Stadt zu profilieren.“

Der Vertrag wurde beim „Global Strategic Dialogue“, der im März 2019 in Mannheim stattfand, durch Oberbürgermeister Kurz und die UN-Habitat-Exekutivdirektorin Maimunah Mohd Sharif unterzeichnet. Die Veranstaltung wurde gemeinsam mit UN-Habitat organisiert und hatte zum Ziel, die Rolle der Privatwirtschaft bei der Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele in Städten zu diskutieren und zu stärken. Nachdem der Vertrag unterzeichnet war, nahmen Vertreter*innen der Stadt Mannheim an weiteren hochrangigen Veranstaltungen von UN-Habitat teil.

Vollversammlung von UN-Habitat

Ende Mai 2019 fand in Nairobi die erste Sitzung der neu geschaffenen „UN-Habitat Assembly“ statt. Als Repräsentantin der Stadt Mannheim und stellvertretend für alle europäischen Städte und Gemeinden, die im Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE/CEMR) zusammengeschlossen sind, nahm die damalige Bürgermeisterin Felicitas Kubala an der Versammlung teil. In ihrer Rede beim Forum der lokalen und regionalen Gebietskörperschaften skizzierte sie den Mannheimer Prozess zur Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele inklusive der intensiven Einbindung der Bürger*innen.

High Level Political Forum (HLPF) der UN

Ende Juli 2019 nahm Oberbürgermeister Kurz als Mitglied der Delegation der Bundesregierung am High Level Political Forum (HLPF) der UN in New York teil. Das HLPF ist die wichtigste Plattform der UN für nachhaltige Entwicklung. Kurz stellte bei dem Meeting das Leitbild der Stadt Mannheim vor und erläuterte, wie Mannheim die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN umsetzt. „Die wichtige Rolle der



OB Dr. Kurz präsentiert Mannheims Voluntary Local Review bei der UN in New York

Städte bei der Umsetzung lokaler Ziele sowie bei der Bewältigung globaler Probleme wird nicht nur bei der EU, sondern auch bei der UN immer stärker erkannt. Mannheim ist dabei mit seinem Vorgehen ein Beispiel, das auf große Resonanz trifft“, zog Kurz ein positives Fazit seiner Teilnahme.

Klimagipfel der Vereinten Nationen

Als einer von zwei deutschen Oberbürgermeistern nahm Dr. Kurz im Oktober 2019 am Klima- und SDG-Gipfel der UN in New York teil. Insgesamt 150 Staats- und Regierungschefs aus aller Welt diskutierten dort über die Fortschritte bei der Umsetzung der Ziele der UN-2030-Agenda. Mannheims Oberbürgermeister war Teil der deutschen Delegation, die von Bundeskanzlerin Angela Merkel angeführt wurde und der mehrere Bundesminister angehörten. Höhepunkt der Teilnahme von Kurz war die Präsentation des Mannheimer Voluntary Local Review, einem Bericht über die lokale Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele. „Als erste deutsche Stadt stellen wir detailliert dar, welche Fortschritte wir bei den Nachhaltigkeitszielen gemacht haben und wo noch Handlungsbedarf besteht“, berichtete Kurz. Die Stadt Mannheim wird diesen Bericht künftig regelmäßig aktualisieren.

World Urban Forum in Abu Dhabi

Unter dem Motto „Städte der Möglichkeiten – Kultur und Innovation verbinden“ fand im Februar 2020 in Abu Dhabi das 10. World Urban Forum statt. Rund 12.000 Vertreter*innen aus 168 Ländern waren bei der Veranstaltung anwesend, darunter auch eine Mannheimer Delegation unter Leitung von Oberbürgermeister Kurz. Das von UN-Habitat veranstaltete Forum ist die führende internationale Konferenz für nachhaltige Stadtentwicklung. Mannheim beteiligt sich am World Urban Forum, um die Stadt auf internationaler Ebene bekannter zu machen, richtungsweisende Projekte vorzustellen, Anregungen für die eigene Stadtentwicklung aufzunehmen und die internationale Politik im Sinne der Städte mitzugestalten. „Mit unserer Teilnahme am World Urban Forum 10 wollen wir einerseits unterstreichen, dass Mannheim zu den ambitionierten Städten im Bereich der nachhaltigen Entwicklung gehört“, betonte der Oberbürgermeister. „Andererseits werben wir dafür, dass die Stimme der Städte in der internationalen Politik und bei internationalen Übereinkommen künftig in stärkerem Maße Gehör findet.“

// EINE STARKE STIMME DER STÄDTE /

Mannheim ist aktives Mitglied im globalen Bürgermeisterparlament (Global Parliament of Mayors – GPM) seit dessen Gründung. Bei der Jahreshauptversammlung des GPM, die im November 2019 im südafrikanischen Durban stattfand, wurde Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz zum Vorsitzenden gewählt.



Der 2019 gewählte Vorstand des Global Parliament of Mayors

Das GPM ist eine Institution von und für Bürgermeister*innen aus allen Ländern und versteht sich explizit nicht als weiteres Städtenetzwerk, sondern als politisches Gremium. Durch die gezielt parlamentarische und vorrangig virtuelle Arbeitsweise fördert es eine inklusive politische Kultur, die insbesondere die politische Teilhabe von Bürgermeister*innen aus Entwicklungsländern erleichtert. „In wenigen Jahren ist es gelungen, ein transnationales politisches Gremium zu etablieren“, betonte Oberbürgermeister Kurz. „Die Tatsache, dass dies ohne finanzielle Unterstützung der Regierungen geschah, belegt eindrucksvoll die Handlungsfähigkeit von Städten und ihren Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern.“ Dabei sind die Ziele des GPM sehr ambitioniert: Es geht darum, das internationale politische System so weiterzuentwickeln, dass die Städte echte Mitwirkungsrechte erhalten.

Unter der Leitung von Oberbürgermeister Kurz als Vorsitzendem des Exekutivkomitees hat die Organisation erfolgreich Bürgermeister*innen zusammengebracht und darauf hingearbeitet, ihre ambitionierten Ziele zu erreichen. Während der Corona-Krise hat das GPM Möglichkeiten für Bürgermeister*innen geschaffen, Ideen auszutauschen und zusammenzuarbeiten. Gleichzeitig hat das GPM auch global auf die Situation der Städte aufmerksam gemacht: Ein offener Brief der GPM-Bürgermeister*innen mit der Forderung nach einer stärkeren Vertretung der Städte bei der UN wurde in den Bericht zum 75-jährigen Jubiläum der UN aufgenommen.

// mannheim.de/gpm



Es geht darum, das internationale politische System so weiterzuentwickeln, dass die Städte echte Mitwirkungsrechte erhalten. <<

Dr. Peter Kurz,
Oberbürgermeister der Stadt Mannheim

GLOBAL PARLIAMENT OF MAYORS

Das Global Parliament of Mayors (GPM) wurde 2016 in Den Haag gegründet und versteht sich als Zusammenschluss und Austauschplattform von Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern weltweit. Es hat zum Ziel, die Erfahrung und Expertise der Kommunen zu bündeln und die Vorreiterrolle sichtbar zu machen, die den Kommunen bei der Lösung von globalen Herausforderungen wie Klimaschutz, Ernährung oder Mobilität zufällt. Seit November 2019 ist Mannheims Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz Vorsitzender des GPM.



Sie haben noch Fragen zu diesen und weiteren Projekten?
Unser Team hilft Ihnen gerne:



David Linse
Fachbereichsleiter
0621 293-9503
david.linse@mannheim.de



Stefanie Miller
Stellv. Abteilungsleiterin
Internationale Projekte: Drittstaaten
0621 293-9506
stefanie.miller@mannheim.de



Maria Doz
Internationale Projekte: EU-Länder
0621 293-9504
maria.doz@mannheim.de



Jana Garbrecht
Städtepartnerschaften &
Zivilgesellschaftliche Organisationen
0621 293-9467
jana.garbrecht@mannheim.de



Emily Hruban
Internationale Netzwerke
0621 293-9702
emily.hruban@mannheim.de



Marion Martin-Yenes
Assistenz der Fachbereichsleitung
0621 293-2011
marion.martin-yenes@mannheim.de



Stephanie Oechsner
Kordinatorin Kommunale
Entwicklungspolitik
0621 293-9505
stephanie.oechsner@mannheim.de



Nelly Sämann
EU-Grundsatzangelegenheiten &
EUROCITIES
0621 293-8862
nelly.saemann@mannheim.de



Pia Schanne
Städtepartnerschaften &
Zivilgesellschaftliche Organisationen
0621 293-9547
pia.schanne@mannheim.de



Jia Song
China-Desk
0621 293-2118
jia.song@mannheim.de



Katharina Rusin
Teamassistentin
0621 293-2007
katharina.rusin@mannheim.de



Sarah Uphoff
Kordinatorin Kommunale
Entwicklungspolitik
0621 293-2153
sarah.uphoff@mannheim.de

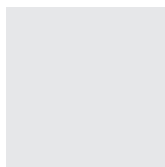
Impressum

Herausgeber Stadt Mannheim, Büro für EU-Angelegenheiten und globale Nachhaltigkeit, Rathaus E5, 68159 Mannheim **Layout/Satz** Raum Mannheim, Büro für visuelle Kommunikation **Redaktion** David Linse, Stefanie Miller, Raum Mannheim **Bildnachweise** UN-Habitat (1) / MVV Energie AG (2) / Andreas Henn (3, 31) / Stadt Mannheim (5, 6, 7, 8, 9, 13, 19-21, 23-26, 28-29, 32) / Petra Jenny Farian (10) / European Union: Patrick Mascart (10) / EU-Parlament: Hieu VO/Shutterstock.com (redaktionell) (13) / ICLEI Europe (14) / EUROCITIES (15) / European Union: Fred Guerdin (15), City of El Viejo (18, 19), City of Kilis (22), Mustafa Dedekelöglu (22), Global Parliament of Mayors (30)

Stand Mai 2021



Wollen Sie auch zukünftig über unsere Veranstaltungen und Projekte informiert werden? Dann melden Sie sich gerne für unseren Verteiler per Email an: internationales@mannheim.de



Kontakt

Stadt Mannheim
Büro für EU-Angelegenheiten und globale Nachhaltigkeit
Rathaus E5, 68159 Mannheim
0621 293-2011
internationales@mannheim.de
[mannheim.de/stadt-gestalten/
europa-und-internationales](http://mannheim.de/stadt-gestalten/europa-und-internationales)

